

Ostdeutsche Presse.

Erscheint täglich, ausgenommen an Sonn- und Festtagen, je 2-4 Bogen stark.
Wöchentlich drei Gratis-Beilagen: „Bromberger Verkehrs-Zeitung“ (4 Seiten stark)
„Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark).
„Illustriertes Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark).

In Bromberg kostet die Zeitung: Abgeholt aus unserer Geschäftsstelle, Wilhelm-Strasse 20, oder aus einer unserer Ausgabestellen vierteljährlich 1,75 Mark, für 2 Monate 1,20 Mark, für 1 Monat 0,60 Mark.
Frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., für 1 Monat 0,70 Mk.
Für Auswärts nimmt jede Postanstalt Bestellungen entgegen (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 6119) und kostet die Zeitung vierteljährlich 2 Mark.



Anzeigen nehmen außerhalb sämtlicher Zeitungen an; außerdem Rudolf Mosse, Gassenstein u. Vogler, G. L. Daube u. Co., sowohl in Berlin als ihren übrigen Nebenplätzen; Bernhard Krubt in Berlin; Heinrich Giesler in Berlin, Hamburg, S. Salomon, Stettin; Societe Havas Laffitte & Co., Paris 8 Place de la Bourse. Alois Gerndl, Wien, I, Schulerstrasse 14.

Die 7-gelappte Beitzelle oder deren Raum kostet 20 Pf. Arbeitsmarkt 15 Pf.
Reklamen-Zeile 50 Pf. Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Auktions-Anzeigen dieser Zeitung finden unentgeltliche Aufnahme in dem „Bromberger Straßen-Anzeiger“, welcher täglich an die Anschlagtafeln geheftet wird.

Unverlangt eingelangte Manuskripte werden nur dann zurückgeschickt, wenn das Porto beigelegt war.

28. Jahrgang. Unsere Geschäftsstelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag. 28. Jahrgang.

No. 93. Bromberg, Donnerstag, den 21. April. 1904.

Nur 67 Pf.

Costet die Zeitung für den Monat Mai bei allen Postanstalten. — In Bromberg kann die Zeitung in unserer Geschäftsstelle Wilhelmstrasse Nr. 20 bei sämtlichen Ausgabestellen und den Zeitungsfrauen bestellt werden und kostet monatlich frei ins Haus nur 70 Pf. abgeholt nur 60 Pf. bei Vorauszahlung.

Probenummern unentgeltlich.

Die Bahn Vandsburg-Terespol mit Abzweigung von Prust (Kreis Tschel) nach Crone a. Br.

Der sogenannten Sekundärbahnvorlage sind Denkschriften zur näheren Begründung der einzelnen Projekte beigegeben. Die Denkschrift bezüglich der Linie Vandsburg-Terespol, deren Abzweigung Prust-Crone a. Br. den nördlichen Teil des Landkreises Bromberg zu erschließen bestimmt ist, besagt:

Die geplante Nebeneisenbahn bildet eine Fortsetzung der zum Bau genehmigten Linie Platon-Vandsburg in östlicher Richtung und soll den von den Bahnhöfen Rafel-Konitz-Laskowitz-Bromberg-Rafel umgrenzten Landstrich dem Verkehre weiter erschließen.

Die ganze Strecke ist 92,2 Kilometer lang. Die Länge der Strecke Vandsburg-Terespol beträgt ungefähr 71,3 Kilometer. Davon entfallen auf die zum Regierungsbezirk Marienwerder der Provinz Westpreußen gehörigen Kreise Platon (1527 Quadratkilometer, 66 000 Einwohner) 25 Kilometer, Tschel (857 Quadratkilometer, 29 000 Einwohner) 15,7 Kilometer, Schwie (1670 Quadratkilometer, 83 000 Einwohner) 25,8 Kilometer und auf die zum Regierungsbezirk Bromberg der Provinz Posen gehörigen Kreise Wirsis (1160 Quadratkilometer, 62 000 Einwohner) 1,5 Kilometer und Landkreis Bromberg (1387 Quadratkilometer, 83 000 Einwohner) 3,3 Kilometer.

Die etwa 20,9 Kilometer lange Abzweigung Prust-Crone a. Br. berührt mit 1,7 Kilometer den Kreis Tschel und mit 19,2 Kilometer den Landkreis Bromberg.

Das Verkehrsgebiet umfasst im ganzen ungefähr 1040 Quadratkilometer mit rund 51 000 Bewohnern. Die gegenwärtigen Verkehrsverhältnisse sind sehr mangelhaft. Große und verhältnismäßig wohlhabende Ortschaften haben weder Chaussee, noch Bahnverbindung. Die vorhandenen Landwege sind namentlich im Frühjahr und Herbst schwer passierbar. Die nächsten Bahnhöfe liegen meist so weit entfernt, daß sie nur mit einem großen Aufwande an Zeit und Geld erreicht werden können.

Infolge dessen konnten die wirtschaftlichen Kräfte des Gebietes nicht zur vollen Entfaltung gelangen. Die im allgemeinen wohlhabende Bevölkerung leidet meist von der Land- und Forstwirtschaft. Es ist sowohl Klein- als auch Großgrundbesitz vorhanden. Ersterer überwiegt. Der Boden besteht zum größten Teil aus ziemlich gutem Ackerland, grasreichen Wiesen, Weiden und sehr ausgedehnten Waldungen. Seine Ertragsfähigkeit kann durch vermehrte Verwendung von künstlichem Dünger und Drainagen erheblich gesteigert werden. Hauptfrüchte sind Roggen, Hafer, Gerste und Kartoffeln angebaut, zum Teil auch Weizen. Stellenweise ist der Boden auch für den Rübenbau geeignet, doch ist dieser wegen der schlechten Begebenheiten bisher nur wenig eingeführt.

Die Viehzucht ist schon jetzt nicht unbedeutend. Ihre Entwicklung leidet indes ebenfalls unter den ungünstigen Beförderungsverhältnissen. Aus demselben Grunde ist bisher eine Verbesserung der reichlich vorhandenen Wiesen, die hohe Kosten erfordert, zum größten Teil unterblieben. Bei Crone a. Br. wird im Gebiete der konfolidierten Molkereigrube Braunkohlenbergbau betrieben. Die Förderung ist einer erheblichen Steigerung fähig. Ferner finden sich reiche Lager von Torf, Feldsteinen, Wiesenkalk, ein zur Glasfabrikation geeigneter Quarzsand und sehr gute Tone. Diese letzteren liefern ein ausgezeichnetes Material für alle Zweige des Ziegeleibetriebes. Ein großer Teil des Gebietes ist mit Wald bedeckt, der alte wertvolle Kiefernbestände aufweist.

Das Kiefernholz wird hauptsächlich nach Berlin und dem Weiden abgeleitet, während das Brennholz meist zur Deckung des örtlichen Bedarfs Verwertung findet.

Von bedeutenderen Ortschaften sind zu nennen: Vandsburg (Stadt, 2100 Einwohner), Kemperin (600 Einwohner), Sittnow (600 Einwohner), Schönwalde (500 Einwohner), Sokom (500 Einwohner), Waldau (500 Einwohner), Liebenau (1000 Einwohner), Monowa (800 Einwohner), Suchau (1000 Einwohner), Lubiewo (1200 Einwohner), Schmetatowo (800 Einwohner), Johannsberg (700 Einwohner), Salejche (600 Einwohner), Bukowitz (900 Einwohner), Groß-Lonk (500 Einwohner), Heinrichsdorf (1100 Einwohner), Schönau (1300 Einwohner), Schwie (Stadt, 7000 Einwohner), Crone a. Br. (Stadt, 5000 Einwohner), Groß-Lonk (500 Einwohner), Lubezmin (700 Einwohner), Montowarsk (1100 Einwohner).

An wichtigeren gewerblichen Anlagen sind vorhanden: im Kreise Platon: 6 Mahlmühlen, 3 Brennereien, 4 Ziegeleien, 1 Maschinenfabrik, 1 Schneidemühle, 1 Torfstreuerei und 1 Preßtorfabrik; im Kreise Wirsis: 1 Brennerei, 1 Molkerei, 2 Ziegeleien, 1 Torfstreuerei; im Kreise Tschel: 2 Molkereien, 3 Mahlmühlen, 1 Brennerei, 1 Braunkohlengrube, 3 Ziegeleien; im Kreise Schwie: 8 Molkereien, 24 Mahlmühlen einschließlich der großen Handelsmühle in Schönau, 1 Brauerei, 6 Brennereien, 1 Zuderfabrik, 1 Sägemühle, 12 Ziegeleien, 1 Eisengießerei und Maschinenfabrik; im Landkreise Bromberg: 4 Molkereien, 1 Brauerei, 3 Mahlmühlen, 2 Brennereien, 3 Ziegeleien, 6 Schneidemühlen, 1 Maschinenfabrik, 1 Braunkohlengrubenwerk (150 Arbeiter), 2 Anstaltfabriken, 1 Möbelfabrik, 1 Militärmaschinenfabrik, 1 Schuhwarenfabrik. Auch werden die Provinzial-Irreranstalt zu Schwie und die Strafanstalt zu Crone a. Br. für den Bahnverkehr in Betracht kommen.

Von der Ausführung der geplanten Bahn können die günstigen Wirkungen für die Entwicklung der wirtschaftlichen und Verkehrsverhältnisse des zu erschließenden Landstriches erwartet werden. Sie wird den Betrieb der Land- und Forstwirtschaft und des Bergbaues nützlich erhaltend gestalten; Handel, Gewerbe und Industrie werden sich beleben und den Bewohnern neue Quellen des Wohlstandes eröffnen. Wie für das wirtschaftliche Gedeihen, so wird die geplante Bahn auch auf die nationale und kulturelle Hebung des Landstriches von hervorragendem Einflusse sein. Insbesondere werden durch sie die Verbindungen durch Anschließung deutscher Landwirte das Deutschum in jener Gegend zu kräftigen, eine wesentliche Förderung erfahren.

Der Bestand wird hauptsächlich umfassen: Molkereierzeugnisse, Getreide, Rüben, Mühlenenergie, Kartoffeln, Holz, Torf, Braunkohlen, Feldsteine, Ziegel, Spiritus, Vieh; der Empfang: Futtermittel, künstlichen Dünger, Steinhohlen, Sämereien, landwirtschaftliche Geräte und Maschinen, Baumaterialien, Material- und Manufakturwaren.

Durch die geplante Bahn werden folgende fiskalische Fortschritte erschlossen oder Verkehrserschwerungen erhalten: die Oberförsterei Rosengrund (4900 Hektar), Grünfelde (3500 Hektar), Sommerin (4400 Hektar), Lindenbühl (5000 Hektar) und Luta (6000 Hektar). Die Strecke Vandsburg-Terespol wird ferner für die Ansiedelungen Bukowitz, Pranis und Franzdorf, die Abzweigung Prust-Crone a. Br. für den zwischen Crone a. Br. und Montowarsk gelegenen ausgedehnten Ansiedlungsbezirk von Wert sein.

Das Pauskapital beträgt ausschließlich der auf 761 000 Mk. geschätzten Grunderwerbskosten 9 120 000 Mk. oder rund 98 900 Mk. für das Kilometer. Unter Zuzurechnung des dem Landkreise Bromberg zu gewährenden Staatszuschusses zu den Grunderwerbskosten in Höhe von 140 000 Mk. sind daher 9 260 000 Mk. staatsfrei aufzubringen.

Wie wir der der Denkschrift beigegebenen Kartenskizze entnehmen, nimmt die von Vandsburg ausgehende Bahn zunächst eine östliche und dann eine nordöstliche Richtung bis Kl. Alonia, von wo sie über Prust, Seebriick, Bukowitz sich fast genau östlich bis Terespol fortsetzt. Die Zweiglinie Prust-Crone a. Br. tritt schon etwa 1 1/2 Kilometer südlich von Prust in den Bromberger Landkreis ein, geht an Montowarsk und Lutschmin vorbei (beide Ortschaften liegen etwa je einen Kilometer von der Trace ab), und zwar bis über Lutschmin hinaus in südlicher Richtung, und wendet sich dann nach Südosten auf Crone a. Br. zu. Der Hauptteil der neuen Bahn stellt sich auf der Strecke Kl. Alonia-Terespol fast vollständig als eine Parallelbahn zu der alten Linie Tschel-Laskowitz dar. Über die wirtschaftliche Bedeutung der beiden neuen Bahnen für den dadurch aufzuschließenden Landes-

teil spricht sich die obige Denkschrift eingehend aus. Eine besondere Bedeutung hat die südliche Zweigbahn auch für Crone a. Br., das dadurch eine Bahnverbindung auch nach Norden hin erhält. Die neue Bahn kommt voraussichtlich auch der Stadt Bromberg zu gute, da sie für diese direkten Anschluß schafft nicht nur an den nördlichsten Teil des Landkreises Bromberg, sondern auch an Teile der Kreise Platon und Tschel, so daß ein besserer Gütertransport ermöglicht wird. Eine Ableitung des Verkehrs von Bromberg ist kaum zu befürchten, da im Gebiet der neuen Bahn und ihrer Anschlüsse nach Westen und Osten keine Stadt liegt, die als Konkurrentin gegenüber Bromberg irgendwie in Betracht kommen könnte. Der Güterverkehr zwischen dem Gebiet der neuen Bahnen und Bromberg wird allerdings beeinträchtigt werden dadurch, daß in Crone a. Br., das bekanntlich mit Bromberg nur durch eine Kleinbahn verbunden ist, eine Umladung der Güter vor stattfinden müssen. Eine Umwandlung der Kleinbahn Bromberg-Crone a. Br. in eine staatliche Nebenbahn ist indessen in absehbarer Zeit wohl kaum zu erwarten.

Der Krieg.

Über die japanischen Truppen in Korea besagen einer Reutersmeldung aus Shanghai zufolge authentische Nachrichten aus Seoul vom 12. April, daß die japanische Armee geteilt sei in ein Expeditions- und ein Okkupationskorps; das erstere, 45 000 Mann stark, rüde gegen den Yalu vor, das letztere, aus 15 000 Reservisten bestehend, mache die Verbindungsstellen möglichst vollkommen. Das Hauptquartier ist Seoul mit einer Besatzung von 4000 Mann; das Hauptquartier für die Transporte ist Tschempulpo. Der Bau der Eisenbahnen und der Landtrassen schreite rasch vor. Die Insel Kojedo wird besetzt.

Über ein Vorrücken der Russen an der Ostküste von Korea berichtet „Reuters Bureau“ aus Seoul: Ein Beamter der Zollbehörde in Genan berichtet, daß ein starke russische Streitmacht auf der großen Südtalstraße längs der Ostküste in der Nähe von Söngtschin durchgenommen sei. Söngtschin sei von einer Aufklärungsabteilung besetzt. Die Hauptmacht habe am Sonntag Wuktschöng, etwa 80 Meilen nördlich von Genan, besetzt gehalten.

Admiral Strydow.

Admiral Strydow ist gestern in Petersburg eingetroffen und festlich empfangen worden. Der Petersburger Korrespondent des „Figaro“, Georges Bourdon, der den Admiral Strydow wenige Tage nach dem ersten Angriff auf Port Arthur interviewt hatte, teilt nun aus diesem Gespräch die Anschauungen des Admirals über die Kriegstaktik mit, die in diesem Moment, da Strydow als Nachfolger Makarows nach Ostasien geht, von besonderer Bedeutung sind. Über den Zustand des russischen Geschwaders äußerte sich Strydow: „Es steht allerdings numerisch dem japanischen Geschwader nach; die Japaner haben Zerstörer und Seltlinge zu Ausbesserungen, die uns fehlen; aber darum braucht man nicht zu verzweifeln. Das Wichtigste ist, daß die Besatzung Vertrauen hat und daß man eine bestimmte Taktik verfolgt. Auf die Frage, welche Taktik Strydow für die beste halte, antwortete der Admiral: „Die Offensivt. Man muß vorgehen. Man darf sich nicht vom Feinde beunruhigen lassen, man muß ihn beunruhigen. Man muß das Treffen voraussehen, seine Absichten berechnen, zur Zeit vorgehen; wenn man sich darauf beschränkt, den Gegner zu erwarten, ist man beinahe schon in seiner Gewalt. Offensivt bedeutet nicht Unvorsichtigkeit; man muß kühn und klug und geschickt zugleich sein. Es ist klar, daß bei Port Arthur das Wort „Offensivt“ für Japaner und Russen nicht dasselbe bedeutet, da jene uns an Zahl überlegen sind.“ „Und wenn Sie dorthin geschickt würden?“ „Ich würde gern hingehen. Welcher Seemann würde sich nicht freuen, in die Schlacht zu gehen?“ „Dannals ahnte wohl Strydow noch nicht, daß er so bald Gelegenheit haben würde, dem Gefecht wirklich ins Auge zu sehen.“

Odesa, 19. April. An Bord eines französischen Dampfers trafen heute 440 Mann der Besatzungen des Warjak und des Korjes unter Führung des Kommandanten des Warjak, Flügeladjutanten Rudnew, nebst 55 Mann der Schutzwache der russischen Geländetruppe in Seoul und 30 Kosaken hier ein. Der Hafenchef übergab ihnen Georgs-treuz. Die Seeleute, welche aufs herzlichste begrüßt wurden, gehen von hier nach Sebastopol und Petersburg.

über „japanische Siege“ wird der „Deutschen Tagesztg.“ von militärischer Seite geschrieben: Bei den ersten Zusammenstößen zwischen Russen und Japanern zu Lande ist es sehr

wohl möglich, daß man von japanischen Erfolgen zu hören bekommt. Nicht Entscheidungsschlachten großen Maßstabes werden es sein, aber Gefechte, auch größere, die sich demnächst ereignen können, und vielleicht zu Gunsten der Japaner ausfallen. Es wäre aber gänzlich verfehlt, in diesen Erscheinungen ernste Nachteile für die russische Kriegsführung zu sehen, denn sie haben auf den Ausgang des Feldzuges nur indirekten Einfluß — sie sind die Einleitung zu den eigentlichen entscheidenden Zusammenstößen. Rußland besitzt nämlich ein eigenartiges Heer, wie es keine Nation sonst hat, anders bewaffnet, organisiert, ausgerüstet und mit gänzlich abweichender Taktik. Das sind die Kosaken, und vorläufig bekommen die Japaner nur mit denen zu tun, da sie den Aufmarsch des eigentlichen Heeres decken, verschleiern und den Gegner rekonoszieren. Kosaken zu schlagen — anscheinend wenigstens — ist nicht schwer. Sie sind nicht, wie die preussische Kavallerie beispielsweise, auf den Draht der Ehre gezogen, der es verbietet, vor der Attacke auszureißen — die Kosaken reißen gerade aus, sie nehmen keine geschlossene Attacke an, und wenn gegen sie angetreten wird, fliegen sie nach allen Seiten auseinander, und der Angreifer kann sich als Sieger betrachten — wenn er will. Aber die Kosaken sind deshalb nicht fort oder geschlagen. Sie sammeln sich wieder in kleinen und größeren Abteilungen, Patrouillen, Jügen, Halbeskadronen und Eskadronen, Plänkler sind dazwischen, es wird von den Pferden herab lebhaft mit dem Kosakengewehr auf die geschlossene Masse der Sieger gefeuert. Zu den Plänklerischen Kosaken, sie suchen in den Rücken zu kommen; vor der Front sammelt sich eine stärkere Abteilung, und wenn der Sieger diese attackiert, geht sie ihm auch entgegen, ganz kühn tragt sie an. Wenn der Gegner in Galopp übergeht, macht sie das auch, die kleinen Abteilungen in den Flanken gehen immer mit, und — auf 300 oder 400 Meter machen die Kosaken kehrt und stehen wieder auseinander, so daß die Anreitenden in voller Karriere — in die Luft stoßen. Das Manöver sucht die Kosakenkavallerie so oft als möglich zu wiederholen, sie reizt den Gegner immer wieder zum Attackieren. Sind dann dessen Pferde müde und ohne Mute, dann fällt die Kosakenkavallerie über sie her, möglichst umfassend, auch mit den größeren Kräften von der Flanke her angreifend, und dann erst folgt die eigentliche Entscheidung im Kampf mit der blanken Waffe. — Das ist die „Tawa“ der Kosaken, entnommen der Fuchtwaise, mit der die Mongolenheere Dschingis Khans und seiner Nachfolger sich allen Gegnern überlegen gezeigt haben, auch den Völkern, welche mit Erfolg während der Periode der Kreuzzüge den gewaltigen Ansturm des gesamten Abendlandes zurückgewiesen hatten. — Das heutige Kosakenheer Rußlands setzt sich aus sehr viel Nationalkavallerie, in drei Aufgeböten, verhältnismäßig wenig Artillerie und einer Anzahl Fußbataillone zusammen, doch ist jeder Kosak im Fußgefecht geübt und führt als Fußwache das Kosakengewehr, eine moderne Waffe, auch für große Entfernungen berechnet. Somit bilden Säbel und Lanze die Waffen. Ihre Bekleidung ist verschieden, je nach der Nationalität der einzelnen Kosakenheere; alle Kosaken, auch die Offiziere, tragen keine Sporen, dafür haben sie die — Knute. — Mit Ausnahme ganz weniger Eskadronen der regulären Armeedragoner setzt sich die Reiterei der mandchurischen Armee aus Kosaken zusammen. Sie sind es, die dem ersten Vorstoß der Japaner als Puffer zu dienen haben, das heißt, wenn der japanische Vorstoß überhaupt ernstlich beabsichtigt sein sollte. Eine „Befiegung“ der Kosaken wird nicht stattfinden, denn ihr Zurückdrängen ist kein „Sieg“ des Gegners, sondern weiter nichts als ein natürlicher, vorauszuiehender Erfolg eines kräftigen Gegners. Würde ein solches Zurückdrängen der Kosaken nicht geschehen, so wären die angreifenden Kräfte, die bei solcher Aktion schon vertragen, minderwertig. Erst nach ernstlichen dauernden Erfolgen gegen die Kosaken in breiter Front kann daran gedacht werden, gegen die eigentlichen regulären Streitkräfte der russischen Armee vorzugehen, erst dann hat der Gegner zu zeigen, wie er sich dem Feuer starker Artillerielinien gegenüber verhalten wird, wie er das Infanteriefeuer vertragen und dem Ansturm großer, regulärer, entschlossener vorgeführter Massen standhält. Bisher hat der Gegner noch keine Schlacht geschlagen, und jedes Urteil über sein Verhalten ist verfrüht. Der russische Soldat dagegen hat sich auf zahllosen Schlachtfeldern bewährt — er ist kein Chmeje.

Seeminen.

Zwei wertvolle Schiffe hat die russische Flotte in Ostasien durch Auslaufen auf Minen verloren, also durch die eigenen Minen. Es ist in der Kriegsgeschichte bisher nicht vorgekommen, daß Schiffe durch Minen überhaupt zum Sinken gebracht wurden, geschweige durch die selbstgelegten. Dagegen haben sich die Minen vielfach als höchst wirksam gezeigt da — wo sie entweder gar nicht vor-

handen waren, oder so mangelhaft funktionierten, daß sie dem Gegner nicht gefährlich werden konnten.

Als sich 1866 die Österreicher und die Italiener in der Adria gegenüberlagerten, machte Admiral Persano mit der Flotte Italiens keinen Angriff auf die noch in der Sammlung befindlichen Österreicher auf der Reede in Ancona, weil er diese Reede durch Minensperren für unangreifbar gemacht hielt. Aber keine einzige Mine war gelegt. Als dann Tegetthoff bei einer Rekognoszierung die italienische Flotte zu Ancona überraschte, griff er nicht an, weil dort Minen liegen sollten. Allerdings sollte eine Minensperre zu Ancona gelegt werden, in Wirklichkeit lag aber dort keine einzige Mine. Im letzten griechisch-türkischen Kriege unternahm das die See beherrschende griechische Geschwader nichts gegen die Dardanellen, weil dort Minen liegen sollten. Die Türkei soll allerdings das Minenmaterial zur Sperrung des Bosporus wie der Dardanellen besitzen, doch ist dieser Besitz etwas jagendhaft; kaum wird die Sperre jemals ausgebracht werden, wie es noch niemals geschehen ist, auch nicht während des Krieges mit Griechenland. Die schneidigen Amerikaner endlich, die vor San Jago de Cuba unendliche Geschossmengen gegen die alten, miserabel armierten spanischen Brade schleuderten, wagten nicht, in die Enge, die zum Hafen führte, einzulaufen, weil dort Minen lagen. Es soll in der Tat wahr sein, daß wirklich einige dort gelegen haben, böllig unbrauchbare Dinger. Auch hier bekanntlich Cerbera mit seinem Geschwader ungefährdet aus, aber die unbrauchbaren oder nicht vorhandenen Minen haben vollkommen genügt, die Amerikaner von jedem energischen Vordringen in die Bai abzuhalten.

Die Russen haben sich von ihren Minen sicher großen Erfolg versprochen. Das zeigt schon der Bau der großen Minendampfer „Jemesei“ und „Amur“, Schiffe, wie sie für diesen Zweck andere Nationen nicht beschafften. Der Erfolg der Minen ist auch da, aber in einer Weise, welche die Anwendung gewisser Minenarten in Zukunft wohl beeinträchtigen dürfte. Minensperren und Streuminen gehören in die Defensive und nur dahin. Wenn eine Seeoffensive noch die Mittel hat, offensiv zu sein, wie das bei Port Arthur in bedeutendem Maße trotz aller Verluste der Fall ist, soll man sich auf die Artillerie verlassen und keine Minen dort auslegen. Wo man sich mit den offensiven Streumitteln, also mit den Schiffen, bewegen will. In Gewässern, die man selber mit Minen belegt hat, oder von denen man weiß, daß sie der Gegner mit Minen belegt hat — was aber für Port Arthur kaum zutrifft — kann man nicht auf einem Geschwader operieren, ohne dieses selbst aufs ernstlichste zu gefährden. Die Katastrophen von „Jemesei“ und „Petropawlowsk“ haben gezeigt, daß die moderne Mine weit verderblicher wirkt als ein Torpedo, und daß gegen ihre Kraftäußerung weder Doppelboden noch Schottensystem nennenswerten Schutz bieten. Große Schiffe sind unmittelbar nach den Explosionen gebunden, nicht etwa, wie man noch immer geschmackvoll lesen kann, „in die Luft geflogen“. Auch der Petropawlowsk ist gesunken, obgleich die Mine gerade unter den Munitionskammern explodierte, was allein den Riesenverlust in solcher Möglichkeit erklärt.

Es hat an Stimmen niemals gefehlt, die vor dem Ausbringen von Minen warnen, wo Eisgang und die Gezeiten Tese- und Strömungsverhältnisse verändern und die Minenbefestigungen zerstören können. Die verhältnismäßig schmalen Fahrinnen, die zu Port Arthur führen, hatten offen zu bleiben, wenn die russische Flotte offen bleiben wollte, und die Untiefen mit Minen zu belegen, hatte keinen Sinn. Minen aber anderswo als in schmalen Durchfahrten zu verlegen oder gar eine große Reede mit Minen unregelmäßig zu besetzen, ist ein abenteuerliches, gefährliches und zweckloses Unternehmen. Gerade diese Methode aber scheinen die Russen bei Port Arthur angewandt zu haben. Sie haben ein weites Feld mit Minen besetzt, von denen sie selbst nicht wissen, wo sie liegen und tragen nun die schweren Folgen dieses Systems. Die Ansicht, die Mine, die den Petropawlowsk zerstörte, sei eine von den Japanern gelegte Streumine gewesen, ist irrig, denn außer nächtlichen Torpedobooten sind japanische Schiffe niemals an den Platz vorgegangen, auf dem die Explosion erfolgte, und Torpedobooten können keine Minen legen.

Dr. v. R.

Politische Tageschau.

** Bromberg, 20. April.

Der Verzicht des Kaisers auf den beabsichtigt gewordenen Abtöcher nach Korsu erregt im Auslande mehr Aufsehen als bei uns, wo man, richtiger gesagt, überhaupt kein Aufsehen wahrnimmt. Aber aus Wiener Privatmitteilungen erfahren wir, daß man dort nach Gründen für den geänderten Entschluß des Kaisers forscht. Freilich geschieht das vorzugsweise wohl aus der immer noch vorhandenen Erwartung heraus, daß der Kaiser, wenn er erst in das Adriatische Meer eingelaufen sein mag, vielleicht doch noch nach Abgazia kommen und dort mit dem Kaiser Franz Josef zusammen treffen werde. Diese Erwartung ist jedoch stets hinfällig gewesen, sie würde sich also auch dann nicht erfüllt haben, wenn der Kaiser nach Korsu gegangen wäre. Aus welchen Gründen der Kaiser seinen Reiseplan geändert hat, ist hier zunächst unbekannt. In Goffreisen jedoch wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Mittelmeerreise hauptsächlich Erholungszwecken dienen soll, und daß alle Einzeldispositionen diesem Bedürfnis angepaßt werden. So haben mehrfach schon Programmänderungen stattgefunden, teils Erweiterungen, teils Beschränkungen. Es kann hiernach nichts Auffälliges haben, wenn der Kaiser es vorzieht, noch einige Tage an der sizilischen Küste zu verbleiben, wo es ihm augenscheinlich besonders gut gefällt. Die Freundlichkeit der Beziehungen zum arabischen Hofe brauche durch den Fortfall der Begegnung mit König Georg in Korsu nicht Schaden zu nehmen. Die Nachrichten über das Befinden des Kaisers sind, nebenbei bemerkt, andauernd günstig.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt offiziös: Das „Berliner Tageblatt“ hat vor einigen Tagen einen Artikel veröffentlicht, worin allerlei alter Klatsch aufgewälzt wird, um dem König Eduard von Eng-

land und seiner „Konopolitik“ deutsche feindliche Ziele zu unterstellen. In der deutschen Presse ist der Artikel, soweit wir sehen, mit gebührender Beachtung aufgenommen worden. Die Pariser Blätter aber haben, wie nicht anders zu erwarten war, sich dieses willkürlichen Angriffs auf König Eduard für ihre Zwecke bemächtigt. „Lemp“ läßt sich sogar aus Berlin melden, der Artikel erregte Aufsehen, weil das „Tageblatt“ die Anschuldigungen der Regierung widerspiegeln. Dieser Versuch, die deutsche Regierung für den taktlosen Zeitungsartikel verantwortlich zu machen, beruht natürlich auf Unwahrheit.

Gegen die „Tägliche Rundschau“ veröffentlicht der Vorstand der konservativen Partei, Freiherr von Manteuffel, Graf Mirbach, Graf zu Limburg-Sturum, von Hennebrandt und der Kaiser, eine Protesterklärung. Die „Tägliche Rundschau“ verfolge seit geraumer Zeit die konservativen Partei und einzelne ihrer Mitglieder mit unbegründeten Verdächtigungen und persönlichen Angriffen. Nichtigstellende Rundgebungen wisse die „Tägl. Rundschau“ entweder gar nicht oder entstelle wiederzugeben, so daß ihre Absicht, die Leser über die Politik der konservativen Partei und über die Haltung ihrer Führer zu täuschen, klar zu Tage trete. Dies müsse zur Kenntnis der Mitglieder der konservativen Partei gebracht werden, da das Blatt nach seinen Angaben auch in konservativen Kreisen Verbreitung gefunden hat.

Der sozialdemokratische Parteitag wird nach dem „Vorwärts“ in der dritten Septemberwoche in Bremen abgehalten werden.

Kanäle und Handelsverträge. Freiherr von Zedlitz fährt mit heroischer Überwindung älterer Siebhabereien und Abneigungen fort, sich für wasserwirtschaftliche Vorlagen ins Zeug zu legen. Es ist ein rührender Anblick. Der einseitige Vorkämpfer gegen die beiden ersten Kanalvorlagen gibt in der „Post“ den Konservativen zu verstehen, daß nichts mehr die für die Landwirtschaft notwendige Neuregelung unserer Zoll- und Handelsbeziehungen mit dem Auslande auf der Grundlage des neuen Zolltarifs erschweren würde, als eine abermalige Ablehnung der Wassertragsvorlagen durch die agrarisch-konservative Mehrheit des Abgeordnetenhauses. Das soll heißen: Gebt dem Grafen Bülow die geforderten Kanäle, und er wird Euch dafür Handelsverträge nach Euren Wünschen machen! Wie nun aber, wenn die Konservativen das Geschäft nur Zug um Zug machen möchten? Sie werden mit ihrer Zustimmung zu den Kanälen vermutlich so lange zurückhalten, bis der Reichskanzler in der Handelsvertragsfrage gezeitigt hat, was er kann. Darüber verheißt vielleicht noch ein Satz, und es könnte sein, daß bis dahin die Ungewissheit über die Wassertragspolitik fortdauert.

Der Seniorenkongress des Abgeordnetenhauses erklärte sich in seiner getrigen Sitzung damit einverstanden, daß zunächst die Staatsverwaltung zu Ende geführt werden, und dann nach einträglicher Pause die erste Forderung der wasserwirtschaftlichen Vorlage vorgenommen werden soll. Der Seniorenkongress beschloß ferner, bis in die letzten Tage vor den Pfingstfeiertagen zu tagen und bis dahin sämtliche noch unerledigte Vorlagen in 1. Lesung zu beraten. Die Pfingstferien sollen dann drei und eine halbe Woche dauern; in den letzten beiden Ferienwochen aber sollen bereits die Kommissionen sitzen, damit gleich nach Ablauf der Ferien die 2. Lesungen der noch ausstehenden Vorlagen vorgenommen werden können. Über die Zeit nach Pfingsten wurde noch nichts beschlossen.

Als Führer einer Luftschiffer-Abteilung im Feldzug gegen die Herero ist, wie dem Berliner „Tagebl.“ aus Kiel gemeldet wird, Oberleutnant Sering vom 163. Infanterie-Regiment nach Südwestafrika kommandiert worden.

Die Denkschrift über die staatliche Hilfsaktion aus Anlaß von Unwetterschäden im Jahre 1903 ist dem Abgeordnetenhause zugegangen. Die gesamten staatlichen Unterstützungen betragen 3 306 040 Mk., und zwar für Schlesien 7 259 800 Mk., Brandenburg 462 240 Mk., Pommern 80 000 Mk., Posen 270 000 Mk., Westpreußen 234 000 Mk. Hierzu treten noch die Beihilfen für Hannover 25 000 Mk., für Westfalen 20 000 Mk.; somit betragen die Unterstützungen im ganzen 8 351 040 Mk. Dazu kommen noch 1 850 000 Mk., zusammen 10 201 040 Mk. Alles in allem werden die staatlichen Ausgaben sich auf 10 600 000 Mk. belaufen.

Im Abgeordnetenhause hat der Abg. Belkafon folgenden Antrag zu der zweiten Beratung des Gesetzentwurfs über die Dienstaufsicht bei den größeren Amtsgerichten eingebracht: Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen: 1. dem § 1 folgende Fassung zu geben: Bei den mit mehr als 30 Richtern besetzten Amtsgerichten steht das Recht der Aufsicht einem Amtsrichter zu, der den Amtstitel Amtsgerichtspräsident führt. Die Amtsgerichtspräsidenten werden vom König ernannt; sie beziehen daselbe Gehalt wie die Landgerichtspräsidenten. 2. An Stelle der §§ 2 und 3 folgende Bestimmungen zu setzen: Die Bestimmungen der §§ 3 bis 8 des Gesetzes, betreffend die Führung der Aufsicht bei dem Amtsgericht I und dem Landgericht I zu Berlin usw., vom 10. April 1892 (Gesetzsammlung S. 77) finden auf die Amtsgerichtspräsidenten bei anderen Amtsgerichten entsprechende Anwendung. Den Präsidenten der Landgerichte, die den in § 1 bezeichneten Amtsgerichten übergeordnet sind, steht die Befugnis aus § 9 des Gesetzes vom 10. April 1892 (Gesetzsammlung S. 77) zu.

Die Budgetkommission des Reichstages verhandelte gestern über den Titel des Ergänzungsetats für die Schutzgebiete, der zur Gewährung von Entschädigungen für Verluste aus Anlaß des Hereroaufstandes zwei Millionen Mark fordert. Die Regierung hatte der Kommission eine Denkschrift über die Verwendung dieser Summe zugehen lassen, die daran feißhält, daß ein Rechtsanspruch auf Schadenersatz nicht besteht. Der Referent Prinz v. Arenberg (Centr.) vertrat den Standpunkt der Denkschrift, während aus der Kommission heraus in verschiedenen Hinsichten auch entgegengelegte Meinungen zur Geltung gebracht wurden. Zu Erörterungen gab auch der Vorschlag der Regierung Anlaß, die Festsetzung der Entschädigungen einer Kommission in Windhut zu übertragen. Dieser Entschädigungs-

Kommission soll ein Oberrichter mit dem Rechte der Ernennung von Räten zu Mitgliedern vorkommen. In dieser Befugnis sah man ein Moment, das die Möglichkeit der Verletzung berechtigter Interessen durch willkürliches Verfahren in sich schließe. Kolonialdirektor Dr. Stuebel trat diesen Bedenken entgegen. Ferner gingen die Meinungen in der Kommission darüber auseinander, in welcher Form die bewilligten Summen gegeben werden sollen, ob als „Darlehen“ mit oder ohne Verzinsung, ob als „Entschädigung“, wie es die Regierung will, oder als „Beihilfe“. Nach längerer Debatte wurde ein Zentrumsantrag angenommen, die angeforderten zwei Millionen Mark zu bewilligen „zu Darlehen an Geschädigte sowie zu Hilfeleistungen an Bedürftige aus Anlaß der Verluste infolge des Hereroaufstandes“. Kolonialdirektor Stuebel teilte mit, daß etwa 1500 Deutsche in Südwestafrika in Betracht kämen. Die Frage nach den Gründen des Hereroaufstandes ver sprach der Kolonialdirektor im Plenum beantworten zu wollen. Der Rest des Ergänzungsetats wurde ohne Debatte bewilligt. Nächste Sitzung heute.

Das englische Budget. Schatzkanzler Austen Chamberlain brachte gestern im Unterhause das Budget ein. Er legte dabei dar, der Fehlbetrag des abgelaufenen Rechnungsjahres habe 5 415 000 Pfund Sterling betragen. Derselbe sei aus den verfügbaren Beträgen des Schatzamtes gedeckt worden, die letzteren würden durch Realisierung von noch nicht in Anspruch genommenen Regierungsobligationen eine Stärkung um eine Million Pfund Sterling erfahren. Für das neue Rechnungsjahr seien, führt der Schatzkanzler aus, die Ausgaben mit 142 880 000 Pfund und die Einnahmen auf Grund der gegenwärtigen Besteuerungsverhältnisse mit 139 060 000 Pfund veranschlagt, woraus sich ein Fehlbetrag von 3 820 000 Pfund ergeben würde. Er schlage dementsprechend vor, die Einkommensteuer um 1 Penny auf 1 Schilling für das Pfund Sterling zu erhöhen, wodurch eine Mehreinnahme von 2 Millionen Pfund erzielt werde. Ferner schlage er Erhöhung des Zeezollses um 2 Pence pro Pfund vor, woraus ebenfalls 2 Millionen Pfund Sterling Mehreinnahme gewonnen würden. Außerdem solle der Tabakzoll folgende Neuordnungen erfahren: Es soll ein besonderer Zollsatz von 3 Schilling 3 Pence pro Pfund auf entrippte Blätter eingeführt, der Zoll auf Zigarren um 6 Pence pro Pfund und der auf Zigaretten um 1 Schilling pro Pfund erhöht werden. Die Feuchtheitsgrenze soll auf 32 Prozent hinausgehoben werden. Ferner sollen Steuernachlässe in drei oder vier verschiedenen Abstufungen gewährt werden, durch welche die britische Tabakausfuhrindustrie eine Steigerung erfahren würde. Der sich aus diesen Änderungen ergebende Mehreingang werde mit 550 000 Pfund Sterling angenommen. Die gesamten Einnahmen würden nach alledem mit 143 610 000 Pfund anzusehen sein. Der Schatzkanzler führte im weiteren Verlaufe seiner Rede aus, die große Welle des Wohlstandes, deren England sich viele Jahre hindurch erfreute, scheine ihre Kräfte verbraucht zu haben, und eine Periode minder ertragreicher Jahre scheine nunmehr über das Land zu kommen. Der Wettbewerb des Auslandes sei schärfer als je zuvor und Absatzmärkte, in denen man Englands Überlegenheit für sich ansah, seien in zunehmendem Maße bedroht. Der Schatzkanzler bemerkte noch, daß sich die Staatsschuld am 31. März auf 762 630 000 Pfund Sterling belief, nachdem sie sich im Laufe des vergangenen Jahres um 8 149 000 Pfund verringert habe. Campbell-Bannerman (Lib.) beglückwünschte den Schatzkanzler dazu, daß er den Mut gehabt habe, sich der Einstellung der Schuldentilgung zu widersetzen und zwei äußerst unbeliebte Steuern vorzuschlagen. Sieks Beach gab der Genugtuung Ausdruck, daß im Etatsentwurf keine Spur von den Wünschen des Schatzkanzlers zu finden sei. Der Unterstaatssekretär des Inneren Carl Percy erklärte auf eine Anfrage, die Vereinbarungen zwischen der englischen und siamesischen Regierung über die von Siam abhängigen Gebiete auf der malaisischen Halbinsel seien streng vertraulich Natur, und mit Rücksicht auf den bestimmten Wunsch der siamesischen Regierung sei es nicht beabsichtigt, sie zu veröffentlichen.

Deutschland.

Berlin, 19. April. Dem „Reichsanzeiger“ zufolge sind dem Geheimen Ratsmitglied von Cucanus die Brillanten zum Schwarzen Adlerorden verliehen worden.

München, 19. April. Der württembergische Ministerpräsident Dr. von Breitting, welcher gestern Abend hier eintraf, hatte heute Vormittag mit dem Justizminister von Wittner eine Besprechung. Später stakete er auch dem Ministerpräsidenten Freiherrn von Bodenhausen einen Besuch ab und war nachmittags mit diesem und dem Justizminister von Wittner gemeinsam beim Prinzregenten zur Tafel geladen. Wie die „Münchener Neuesten Nachrichten“ melden, galt die Besprechung zwischen dem württembergischen Ministerpräsidenten und dem bayerischen Justizminister verschiedenen Fragen aus dem Justizreform, besonders auch der Frage der Entlastung des Reichsgerichts.

Ausland.

Österreich. Wien, 19. April. Der Prinz und die Prinzessin von Wales sind heute nachmittags zu dreitägigem Aufenthalt hier eingetroffen. Zum Empfange waren der Kaiser Franz Josef, welcher englische Feldmarschallsuniform trug, Erzherzog Franz Ferdinand, die anderen hier anwesenden Erzherzoge, sowie der englische Vorkämpfer mit dem Personal der Hofkapelle auf dem Bahnhof erschienen. Die Musik der Ehrenwache spielte die englische Hymne. Nach herrlicher Begrüßung begaben die Herrschaften sich in die Hofburg. Wien, 19. April. Das Abgeordnetenhause ist heute zusammengetreten. Vom Ministerpräsidenten ist eine Zuschrift eingegangen, in welcher um die Vornahme der Delegationswahlen und

der Wahlen in die Quotenparlamenten ersucht wird. Die Verlesung des Einlaufs erfolgte auf Wunsch der Tschechen im Wortlaut und nimmt die ganze Sitzung in Anspruch. In dem Einlauf befindet sich eine Interpellation des Abgeordneten Breiter an den Landesverteidigungsminister, in welcher unter Hinweis auf die in dem Buche „In R. u. S. Diensten“ enthaltene Darstellung über Vorkommnisse und Zustände in der kaiserlichen und königlichen Armee und besonders in manchen Tringarnisonen der Minister gefragt wird, ob er geneigt sei, die in diesem Buche angeführten Tatsachen, welche das größte Aufsehen hervorgerufen hätten, strengstens zu prüfen und das Ergebnis der einleitenden Untersuchung dem Abgeordnetenhaus mitzuteilen.

Budapest, 19. April. Der König hat an den Ministerpräsidenten Tisza ein Handbrevier gerichtet, in welchem er ihn auffordert, Vorschläge betreffend die Überführung der Tschechen Franz Radozsis II., der in Kleinasien in der Verbannung gestorben ist, nach Ungarn zu machen. Die Kunde von diesem hochherzigen Akt des Monarchen hat in allen Kreisen freudige Bewegung hervorgerufen.

Türkei.

Konstantinopel, 19. April. Der armenisch-katholische Patriarch Emanuel I. ist gestern Abend infolge Herzschlages gestorben.

Asien.

Yen, 19. April. Gerüchtwiese verlautet, daß englische und italienische Schiffe die von Truppen des Mullah besetzte Ortschaft Szig beschoßen hätten.

Großbritannien.

London, 19. April. Das Reutersche Bureau erfährt, daß die Verhandlungen zwischen dem Auswärtigen Amt, dem Kolonialamt und dem chinesischen Gesandten betreffend die Auswanderung chinesischer Arbeiter zum tatsächlichen Abschluß gelangt und nur noch untergeordnete Einzelheiten zu regeln sind.

Amerika.

Albany, 19. April. Der demokratische Staatskonvent hat den Delegierten für den Nationalkonvent Anweisung gegeben, die Nominierung des Oberrichters des Appellhofes des Staates New York, Alton Brooks Parker, als demokratischen Kandidaten für das Präsidentenamt zu unterstützen. Ein Gegenantrag der Tammanypartei, die Delegierten ohne Anweisung zu lassen, fiel mit 301 gegen 149 Stimmen.

Sunte Chronik.

Berlin, 19. April. Eine Liebestragödie liegt vermutlich einem Doppelselbstmord zu Grunde, dessen Opfer am Montag von dem Stolper Förster in der Potsdamer Forst bei Moorlake aufgefunden worden sind. Nach Mitteilung des Försters an eine Berliner Firma handelt es sich um ein Fräulein Maria Goppe und einen Herrn Wally Kast, beide aus Berlin. Das Paar hatte sich erschossen.

Über einen Kampf auf der Lokomotive meldet das „Rohurger Tagebl.“ aus Gladungen: Auf der Lokalbahn Gladungen-Mellrichstadt gab am Sonnabend Abend kurz vor der Station Neufurth in dem um 10 Uhr 5 Minuten aus Gladungen abgehenden Zuge der Lokomotivführer Grimm auf den Heizer Grötsch, mit dem er längere Zeit in Feindschaft lebt, mehrere Schüsse ab und sprang dann aus dem in voller Fahrt befindlichen Zuge. Der Heizer, welcher durch drei Schüsse am rechten Arm verwundet ist, führte den Zug bis zur Endstation Mellrichstadt weiter und begab sich sodann in ärztliche Behandlung. Der Lokomotivführer Grimm wurde später schwer verwundet im Walde aufgefunden. Die Verletzungen hatte er sich in selbstmörderischer Absicht beigebracht.

Zara, 19. April. Torpedoboot Nr. 30 ist in der Meerenge von Zrelac fest gekommen; zwei Torpedobooten sind dort beifalls Hilfeleistung.

Brig (Kanton Wallis), 19. April. Lawinesturz. Hier ist die Nachricht eingetroffen, daß in dem Dorfe Grogols 20 Menschen und fünf Häuser durch eine Lawine begraben sind. — Drahtlich wird uns dazu noch berichtet: Der Lawinesturz erfolgte in der vergangenen Nacht vom Spitzhorn. Der Wiener Mühlbach wurde verschüttet. Dreizehn Personen sind umgekommen. Ein weiterer Lawinesturz wird befürchtet.

London, 18. April. Der Schnelldampfer des Norddeutschen Lloyd Kaiser Wilhelm II., der aus New York am 12. d. M. um 3 Uhr 55 Minuten (amerikanische Zeit) nachmittags ausgelaufen war, ist heute nachmittags 2 Uhr 25 Minuten in Plymouth eingetroffen. Ein Sonderzug, der von dort um 4 Uhr 21 Minuten abging, kam um 8 Uhr 34 Minuten in Paddington an. Die ganze Reise von New York nach London währte also 5 Tage 23 Stunden 39 Minuten. Damit ist der Rekord für die Winterroute erreicht worden.

Ein weiblicher Schiffskapitän. Aus New York wird berichtet: Eine ungewöhnliche Entdeckung ist bei der Untersuchung der Leiche von Kapitän John Tweed auf Staten Island gemacht worden. Tweed, der seit Jahren Kapitän auf Schiffen war, die über den Atlantischen Ozean fuhren, wurde im vergangenen August in Folge des „ruhigen Schlafes für Matrosen“. Von da ab brachte der Kapitän den größten Teil des Tages in finsterner Einsamkeit von den anderen Trübsassen, und vor vierzehn Tagen erkrankte er. Am letzten Montag wurde Kapitän Tweeds Leiche im Erdgeschloß des Hauses mit durchschnittenem Hals gefunden; die Verletzungen hatte er sich selbst mit einem Febermesser beigebracht. Ein Arzt, der hinzugezogen wurde, stellte fest, daß Tweed eine Frau war. Das kleine bartlose Gesicht des Kapitäns hatte immer schon Anlaß zu Spottereien gegeben, ohne daß man je auf die Vermutung gekommen wäre, daß der Kapitän sich nur als Mann verkleidet habe.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 20. April.

Personalien. Der Stadthauptkassen-Buchhalter Ferdinand Pieper, der Buchhalter und Leih-amtsführer Johannes Kochmann und der Registrator Louis Zinn sind vom 1. April d. J. ab in die Klasse der Stadtlehrer befördert worden.

B. Im Stadttheater wurde gestern der „Nebelungen-Cyclus“ mit einer großzügigen Aufführung der „Götterdämmerung“ abgeschlossen. Die Wiedergabe des erhabenen Wertes gab sich als der machtvollste, aufs tiefste erschütternde Schlussakt der gewaltigen Ringtragödie, getragen von einer ersten und innerlichen Eingabe aller Mitwirkenden an ihre großen und schwierigen künstlerischen Aufgaben und von einer weisevollständigen Stimmung des voll besetzten Hauses. Eine wahre Glanzleistung bot wieder Fräulein Agloda als Brunnhilde, der sich der Siegfried des Herrn Wilke als heldenhafte Charakterleistung angeschlossen. Ausgezeichnet war auch der düstere Hagen des Herrn Wulfs und Herr Kronen gestaltete die sonst recht undankbare Partie des Günther zu einer markanten Gestalt. Da auch das Orchester unter Leitung des Herrn Groß seine Nebenleistung im wesentlichen gut bewältigte und die Regie für die meisten Szenen wirksame Bühnenbilder stellte (ausgenommen in der Schlussszene, wo einwirkend mangelhaft war), so stand der Abend an Einwirkungskraft auf hohem künstlerischem Niveau. Den beiden „Hauptverantwortlichen“, Kapellmeister Groß und Regisseur Voller, zu deren gemeinsamem Benefiz die Vorstellung stattfand, wurden am Schlusse lebhaftes Ovationen gebracht, u. a. auch in der beliebten und bekannten Form von Lorbeerkränzen, welche Ehrungen auch die Kritik gern als wohlverdienter bezeichnen kann. Wir kommen morgen noch näher auf die Aufführung zurück.

Stadttheater. Morgen Donnerstag findet eine Wiederholung der mit so starkem künstlerischen Gelingen in Szene gegangenen „Solländer“-Aufführung statt, auf welche unsere Musikfreunde besonders aufmerksam gemacht seien; der „Solländer“ zählt zu den glänzendsten Partien des Herrn Kronen, während die Senta Fräulein Agloda reichste Gelegenheit zur Entfaltung ihrer hervorragenden Stimme gibt. — Freitag geht ein Opernwerk in Szene, dessen Inszenierung ein musikalisch-historisches Moment unserer diesjährigen Opernspielzeit bildet. Albert Lortzings Oper „Cajanova“, deren Neubesetzung die Musikwelt dem Leipziger Stadttheater zu danken hat, gelangt nun auch hier, nachdem sie bereits in Posen mit starkem Erfolge zur Wiedergabe kam, zur Aufführung. Das Werk bietet musikalische Schönheiten und Vorzüge in der Instrumentation, die seine Wiedererweckung als eine wertvolle Bereicherung des Opernrepertoires erscheinen lassen.

Eine Ministerialkommission, bestehend aus den Herren Prof. Gerlach, Geh. Reg.-Rat Müller und Reg.-Rat Baurat Fleischer, sämtlich aus Berlin, ferner Regierungsrat Both aus Posen, Regierungspräsident Dr. v. Günther, Oberregierungsrat Dr. Albrecht, Landrat v. Eichenhart-Nothe, unternahm gestern vormittag eine Besichtigungsfahrt nach dem Gut Schönhausen. Es handelt sich dabei um Informationen betr. den etwaigen Ankauf des Gutes für die hier zu errichtende Landwirtschaftliche Versuchsanstalt. Heute begaben sich die Herren in Begleitung des Regierungspräsidenten Dr. v. Günther und des Landrats v. Eichenhart-Nothe nach dem Rittergut Mochel bei Wonnowo. Hierbei handelt es sich um den etwaigen Ankauf und Übernahme des Gutes als Staatsdomäne. Gegenwärtig gehört das Gut der Landbank in Berlin.

Polizeiliche Strafmandate sind in letzter Zeit gegen eine ganze Anzahl hiesiger Cafés erteilt worden, weil sie den Eingang zu ihren Lokalen nicht genügend oder nicht lange genug beklüftet hatten. Der Erlaß der Strafmandate begründet sich auf eine für den ganzen Regierungsbezirk Bromberg gültige Polizeiverordnung vom 4. Mai 1897, die Folgendes bestimmt: „Wer Gast- oder Schankwirtschaft betreibt, ist gehalten, von Eintritt der Dunkelheit bis zum Schluß des täglichen Geschäftsbetriebes den äußeren Eingang zu seinem Lokal durch Laternen, welche an der Straßenseite des betr. Hauses oder vor demselben angebracht sind, ausreichend zu beleuchten. Übertretungen dieser Anordnung werden mit Geldstrafen bis zum Betrage von 60 Mk., im Unvermögensfalle mit verhältnismäßiger Haft bestraft.“ — Wir verweisen auch an dieser Stelle auf die genannte Polizeiverordnung.

Ertrunken. Gestern ist die Arbeiterfrau Rosalie Wojciechowska, wohnhaft in Szymborze, in einer Behnmaule des Hiesigen Besitzers Karl Steinwiz als Leiche vorgefunden worden. Spuren von Verletzungen sind an der Leiche nicht wahrzunehmen gewesen, so daß die Annahme, die 27 Jahre alte W. sei ertrunken, eine richtige sein dürfte. Die Leiche wurde von der Mutter der Rosalie W. zuerst gefunden. (Siehe die Meldung unter Inowrazlaw.)

Verhaftung. Am 14. d. Mts., abends gegen 8 Uhr wurde von einem Grundstück in der Wilhelmstraße dem Maler Gilge dessen Fahrrad gestohlen. In dem Dieb ist nunmehr der Arbeiter Emanuel Kalkowski aus Schönborz ermittelt, verhaftet und heute dem Gerichte zugeführt worden.

In polizeilichen Gewahrsam genommen wurden vier Personen wegen Obdachlosigkeit und eine Person wegen Diebstahls.

Bestandveränderung. Die Bestimmung des Rittergutsbesitzers Leutnant Schulz, Gora zu Karlsdorf, hat das Landwirtschaftliche Anstaltungsbureau des Herrn Moritz Friedländer zu Bromberg für 320 000 Mk. zwecks Aufteilung angekauft. Die Bestimmung ist eine der besten im Kreise Mlatow.

Strafensperre. Gesperrt ist die Alexanderstraße wegen Plasterung von der Parkstraße bis zur Neuen Brahegasse für den Fuhrwerks-, Radfahrer- und Reiterverkehr.

Neue Landgemeinde. Der Gutsbezirk Muchoczin, Kreis Witkowo, ist zu einer Landgemeinde Brinkenfeld umgewandelt worden.

Gelandete Leiche. Gestern wurde aus der Brahe bei Karlsdorf die Leiche einer unbekanntem Frau im Alter von ungefähr 25 Jahren gelandet. Nähere Einzelheiten darüber, ob Unfall, Selbstmord oder Verbrechen vorliegt, sind noch nicht bekannt.

Erone a. Br., 19. April. (Die Sektion der Leiche) des Arbeiters Anton Doligalski, die gestern in Wronowo stattgefunden hat, soll ergeben haben, daß der Tod desselben nicht infolge Ermordung eingetreten sei. Die Wunde an der Stirn hat sich D. jedenfalls dadurch zugezogen, daß er beim Sturz in die Mesgrube auf einen Stein gefallen ist.

S. Kafel, 19. April. (Verurteilung.) Der Arbeiter Emil Bellad-Erlau, der seit dem 19. Januar d. J. in Untersuchungshaft gesessen und vielfach vorbestraft ist, wurde heute von dem Schneidmüllers-Schwurgericht zu 2 1/2 Jahren Gefängnis verurteilt und erhielt 5 Jahre Aberkennung der Ehrenrechte. Er war angeklagt, am 3. und 19. Januar d. J. dem Gutsbesitzer und Spediteur Müller hier, sowie dem Gutsbesitzer Birckel in Erlau je einen Schaber angestekt zu haben. Der Staatsanwalt hatte je 2 Jahre beantragt.

R. Schulz, 20. April. (Verschiedenes.) Die freie Handwerkerinnung hielt gestern ihre zweite Quartalsversammlung ab. Zehn Lehrlinge wurden eingeschrieben. Es wurde ferner beschlossen, noch einmal eine Petition an die Regierung abzugeben, um die Freisprechung der Lehrlinge hier am Orte zu erwirken. — Die Schützengilde hielt gestern ihr erstes Prämienschießen ab. Den ersten Preis erlangte Bahnhofsdiener M. Jordan, den zweiten Bürgermeister Teller, den dritten Strommeister Preuke. — Als der Besitzer Schiemann von hier gestern mittag das kunkelische Lokal betreten wollte, fiel derselbe plötzlich nieder. Der schnell herbeigerufene Arzt Dr. Simon konnte nur den Tod feststellen. Als Todesursache wurde Herzschlag festgestellt.

Mejeris, 18. April. (Vom Tode erstanden.) Am 1. November 1897 wurde auf städtischem Terrain bei Georgsdorf eine männliche Leiche angefahren. Als Papiere, die bei der Leiche gefunden wurden, ließ sich noch feststellen, daß es sich vermutlich um einen Schlosser namens August Kuppe handelte. Jetzt hat sich nun herausgestellt, daß diese Vermutung falsch war, denn der angeblich Ertrunkene sprach vor paar Tagen, wie das „Wochenblatt“ erzählt, bei seinem früheren Arbeitgeber, der ihn auch wiedererkannte, frisch und munter, wenn auch etwas heruntergekommen, vor und fragte nach Arbeit. Er gab an, daß ihm damals die Papiere gestohlen worden seien, was den erwähnten Irrtum zur Folge hatte.

Schneidmühl, 19. April. (Ein Streik der Maurer) ist hier ausgebrochen. Bis jetzt sind 87 Maurer in den Ausstand getreten.

Posen, 19. April. (Deutsche Mittelstandskasse.) Die am 24. März erfolgte Bildung einer Gesellschaft mit beschränkter Haftung unter vorstehender Firma ist jetzt auch im Handelsregister des hiesigen Amtsgerichts eingetragen worden. Gegenstand des Unternehmens ist nach dem „Pos. Tagebl.“ die Befestigung des vorhandenen deutschen Bauernbesitzes der Provinz Posen durch Regelung der Schuld- und Rechtsverhältnisse bäuerlicher Güter, bessere Organisation der deutschen Dörfer durch Wiederherstellung eines Gemeindefiskus und dergleichen gemeinschaftliche Einrichtungen; ferner die Erhaltung und Stärkung des deutschen Besitzstandes der Provinz Posen durch Vermittlung von Hypothekengeschäften, Grundstücks- und Geschäftserkäufen und dergleichen an Deutsche; endlich vorübergehender Erwerb von Hypotheken und Grundstücken zur Durchführung und Unterstützung der zuerst genannten Aufgaben. Das Stammkapital beträgt 1 500 000 Mark.

Allenstein, 19. April. (Über eine bedeutende Feuersbrunst) in dem Dorfe Predinten berichtet die „Allenst. Ztg.“: Gestern nachmittag entstand eine große Feuersbrunst in dem eine Meile von hier entfernten Dorfe Predinten, das zur Hälfte niedergebrannt ist. Es sind 21 Wohnhäuser und die dazu gehörigen Stallungen eingeebnet, darunter auch einige massige Gebäude. Die Einwohner des Dorfes, meistens Arbeiter, waren zum Teil auf Arbeit gefahren, so daß fast nur alte Männer, Frauen und Kinder am Abend waren. Die Gefahr war erst um 8 Uhr vorüber und erst dann konnte die Viehwehrt mit ihren Mannschaften, die sehr ermüdet waren, abziehen. Das Gerücht, daß Verlust von Menschenleben zu beklagen sei, ist Gott sei Dank nicht wahr. Es sind nur Kühe, Schweine und Rinde umgekommen.

Gerichtsnal.

Bromberg, 20. April. (Strafmannen.) Gestern wurde wegen fahrlässiger Tötung gegen den Fürsorgegehilfen Hermann Rosenau verhandelt. Im Herbst 1903 war der Angeklagte bei dem Besitzer Albert Renz in Nenzdorf als Diensthilfe beschäftigt. In einem Spindel lagen zwei Patronen zu einem Hinterlader des Renz. Am 7. November begaben sich die Renschen Eheleute nach Bromberg, nachdem Frau Renz das Spindel verriegelt und den Schlüssel an sich genommen hatte. Als sie zurückkehrten, kam ihnen der Angeklagte schon unterwegs entgegen. Renz fragte verwundert, ob etwas passiert sei. Darauf antwortete der Angeklagte anfänglich nicht gleich, sagte aber schließlich, die Hilda (die Tochter der Eheleute R.) hätte sich erschossen. In Hause angelangt, fand Renz die Leiche seiner vierjährigen Tochter Hilda im Flur dicht an der Tür und zwar auf dem Gewehr liegend vor. Die Obduktion der Leiche ergab, daß das Kind an Schußverletzungen der Lunge und des Herzes gestorben ist. Der Angeklagte gab zu, das Gewehr aus dem Spindel geholt und im Scherz auf die Hilda Renz gezielt zu haben. Der Schuß sei los gegangen und hätte das Kind getroffen. Das Gewehr hatte Rosenau vorher geladen. Der Angeklagte hat sich außerdem noch der Unterschlagung von 1,28 Mark schuldig gemacht. Das Urteil gegen ihn lautete auf 7 Monate Gefängnis. Der Staatsanwalt hatte 1 Jahr 2 Wochen Gefängnis beantragt. — Wegen Gefährdung eines Eisenbahntransportes hatte sich der Besitzer Stanislaus Kanda zu Mielno zu verantworten. Am 13. Januar d. J., abends fuhr der Angeklagte von Bromberg nach Hause. Obwohl er an der Chauffeeführung der Kleinbahn Bromberg-Erone a. Br. in Jägerhof den von Erone a. Br. kommenden Zug sah, auch das Läuten des Zuges hörte, verfuhr er dennoch mit seinem Gespann vor dem Zuge über die Überführung hin-

wegzukommen. Der Zugführer, der einen Zusammenstoß befürchtete, gab alsbald das Notsignal, und verfuhr den Zug vor der Überführung zum Stehen zu bringen. Dieses gelang ihm jedoch nicht, da die Entfernung zu gering war. Es erfolgte ein Zusammenstoß, bei welchem der Wagen des Angeklagten zertrümmert, das Pferd jedoch nur wenig verletzt wurde. Von dem Chauffeur Meyer alsbald zur Rede gestellt, erklärte der Angeklagte, er habe geglaubt, noch vor dem Zuge über die Chauffeeführung hinwegkommen zu können. Diese Erklärung gab der Angeklagte auch gestern ab. Das Urteil gegen ihn lautete auf 50 Mark Geldstrafe. Der Staatsanwalt hatte 100 Mark beantragt. — Der Reisende Robert Kersten aus Berlin, z. B. in Pögnitz in Straßburg, und dort hierher transportiert, hielt sich im Monat Juli und August 1903 mehrere Wochen in Rogowo auf. Gegen den 20. August 1903 verfuhr er spurlos von dort, da er eine bereits am 7. Januar 1903 gegen ihn erkannte dreimonatliche Gefängnisstrafe antreten mußte. Der Straftritt erfolgte am 23. August v. J. — Vor seiner plötzlichen Abreise ließ er sich von dem Kaufmann Dombronski, bei welchem er gewohnt hatte, noch 10 Mark, blieb auch das Logisgeld in Höhe von 18 Mark schuldig, ohne wieder etwas von sich hören zu lassen. — Der Uhrmacher Kędziora gab dem Kersten 12 Mark, damit er ihm dafür in Berlin fotografische Artikel kaufen sollte. Diesen Betrag hat Kersten für sich verwandt. — Kersten, der für eine Berliner Firma, die sich mit Vergrößerung von Portraits befah, reiste, suchte auch von der Mühlenbesitzerin Krause eine Bestellung zu erlangen. Dieser waren die Preise für die Vergrößerungen zu hoch. Als ihr aber der Reisende Kersten sagte, er werde ihr die Bilder gratis liefern, war sie damit einverstanden, daß er zwei Photographien zum Zwecke der Vergrößerung mit sich nahm. Trotzdem füllte Kersten einen Beistellchein auf zwei Portraits mit Rahmen zum Preise von je 14 Mark aus und schickte mit derselben Handschrift den Namen E. Krause als Unterschrift unter diesen Beistellchein. Kersten, wegen Betruges angeklagt, ist geständig und wurde wegen zweier Fälle zu einer Haftstrafe von 3 Monaten Gefängnis verurteilt. Wegen des Dombronskischen Falles wurde, da D. wegen Krankheit nicht erscheinen konnte, Verurteilung beschlossen und der Angeklagte vorläufig noch hier in Haft gehalten und nicht nach Pögnitz zurücktransportiert.

Letzte Drahtnachrichten.

Berlin, 20. April. (Kreuzzeitung.) Fürst Friedrich zu Solms-Baruth, Herrenhausmitglied, ist am 19. April gestorben.

Frankfurt a. M., 20. April. Der in der Roten Kreuzgasse wohnende Hausierer Bender tötete heute aneinander in einem Anfall von Geistesstörung zwei seiner Kinder und verletzte ein drittes Kind und seine Frau schwer.

Genf, 20. April. Das Großherzogpaar von Baden empfing nachmittags eine Abordnung des Roten Kreuzes und reiste abends nach Lausanne weiter.

Budapest, 20. April. Die Bewegung der Eisenbahnangestellten gegen die Regierungsvorlage betreffend die Gehälter der Eisenbahnangestellten hat eine große Ausdehnung angenommen. Auf mehreren Stationen wurden gestern abend auf dem Westbahnhof fällige Züge von Angestellten aufgehalten, u. a. der Orient-Expresszug Ostende-Konstantinopel in Parfanyana. Der in entgegengegesetzter Richtung abgehende Expresszug wurde auf dem Zentralbahnhof Brud abgelassen. Auf dem Zentralbahnhof ist der Verkehr nicht gestört.

Budapest, 20. April. Im ganzen Lande ist ein Streik der Eisenbahnangestellten ausgebrochen. Kein Zug der Staatsbahn verkehrt. Von Budapest gehen heute nur Züge der Südbahn ab, die im Privatbetrieb stehen. Gestern nacht sind sechs fällige Züge nicht auf dem Budapester Westbahnhof eingefahren und acht fällige Züge nicht abgegangen. Der Streik begann damit, daß gestern abend auf dem Budapester Westbahnhof sämtliche Weichenlichter und Signallampen ausgelöscht wurden. Das Samatorlicht wurde belassen. Der Samator wurde auf 1/2 gestellt. Ein Güterzug wurde gestern angehalten dadurch, daß sich die Angestellten vor die Lokomotive drängten. Der Lokomotivführer, Geizer und Zugführer mußten absteigen. Der Wiener Schnellzug wurde auf der Station Rakos Palota aufgehalten. Die Passagiere legten darauf den einhalbstündigen Weg nach Budapest mit der Stadtbahn zurück. Das Streikkomitee hatte telegraphisch die Weisung erteilt, am Nachmittag alle Züge auf den Stationen, wo sie um diese Zeit eintreffen, anzuhalten und das Weiterfahren zu verhindern. Die Ausständigen beabsichtigen, auf verschiedenen Stationen des Landes Züge abzulassen, welche nur Eisenbahnangestellte nach Budapest befördern sollen.

Lorient, 20. April. In Meslan kam es zu Schlägereien zwischen von Militär ausgehobenen jungen Leuten der verschiedenen Gemeinden. Die Gendarmerie wurde angegriffen und mußte Waffengewalt anwenden. Ein Wehrpflichtiger wurde getötet, einer schwer und mehrere leicht verwundet.

Turin, 20. April. Gestern zerstörte in der Gemeinde Pragelato eine Lawine eine Anzahl Hütten, in denen Bergarbeiter Unterkunft gefunden hatten. Ungefähr 100 Arbeiter wurden verschüttet, von denen sich nur 25 retten konnten. Heute begannen die Arbeiter, unterstützt von Militär, trotz des herrschenden Unwetters die Rettungsarbeiten.

Catania, 20. April. Die „Sohenzollern“ mit dem Kaiser an Bord sowie die Begleitschiffe verließen in der vergangenen Nacht um 5 Uhr Syrakus und trafen um 8 Uhr in Catania ein, wo die Schiffe vor Anker gingen.

Catania, 20. April. Die „Sohenzollern“ ging heute morgen im inneren Hafen vor Anker. Der „Friedrich Karl“ blieb auf der Reede. Die Stadt ist reich geschmückt. Liberalen wehen Fahnen

in deutschen und italienischen Farben. Von der Landungsstelle aus zieht sich eine fortlaufende Dekoration durch die Hauptstraßen, welche der Kaiser passiert. Der Kaiser begab sich mit Gefolge an Land und machte einen längeren Ausflug zu Wagen nach Nicolosi auf die Berge des Mtna. Das Wetter ist warm und sehr klar.

London, 20. April. Das Unterhaus stimmte mit 265 gegen 193 Stimmen in einer Resolution dem Lezoll und Tabakzoll zu.

London, 20. April. Der König und die Königin sind heute abend gegen 7 Uhr von Kopenhagen hier wieder eingetroffen.

London, 20. April. (Oberhaus.) Baron Spencer beglückwünschte den Minister des Äußern Lansdowne zu dem englisch-französischen Abkommen. Lansdowne sprach die Hoffnung aus, daß das Abkommen einen Präzedenzfall abgeben möge, der bei den Verhandlungen mit den anderen Ländern in erproblicher Weise mehr Folge finden könnte. Bezüglich der Tibetwirren erklärte der Minister, die Ereignisse müßten den Glauben der Tibetaner zerstört haben, daß sie auf russischen Beistand rechnen könnten. Die Tibetaner würden deshalb wohl zur Vernunft kommen und die binnen kurzem von England anzubietenden Bedingungen annehmen.

New-York, 20. April. In der im Kohlenbezirk gelegenen Stadt Garret in Pennsylvania kam es zu großen Ausschreitungen der Grubenarbeiter. Man beschloß einen blutigen Kampf zwischen diesen und den Nichtigeverkern. Es wurden bereits zahlreiche Schiffe gewechselt. Eine Arbeiterwohnung wurde niedergebrannt. Die Frau eines Grubenarbeiters mit 5 Kindern kam dabei um.

New-York, 20. April. Der demokratische Staatskonvent von Pennsylvania lehnte den Vorschlag, die Delegierten für den Nationalkonvent von Pennsylvania anzuweisen, für den Oberrichter Parker als Präzidentschaftskandidat zu stimmen, ab.

Washington, 20. April. Die Regierung erwägt augenblicklich die Frage der Verhinderung der drahtlosen Telegraphie in Kriegzeiten infolge der am 15. April ergangenen Mitteilung der russischen Regierung, daß sie die sich der drahtlosen Telegraphie bedienenden Korrespondenten als Spione behandeln werde. Man neigt der Ansicht zu, daß ein Kongreß nötig sei.

Washington, 20. April. Das Repräsentantenhaus nahm die Vorlage, wonach die Territorien Arizona, Neu-Mexiko und Oklahoma, sowie das Indiana-Territorium je zu einem Staat erklärt werden, an.

Johannesburg, 20. April. Die Gendarmerie im Distrikt Lydenburg verhaftete gestern nach langer Verfolgung 7 Hochverräter, gut bezittene ehemalige Bürger.

Der Krieg.

(Rechte Telegramme.)

Petersburg, 20. April. Ein heute veröffentlichter Bericht des Reichsministers Fürsten Schilkow über seine Reise nach Sibirien weist darauf hin, daß die sibirische Eisenbahn mit Beginn des Sommers in der Lage sein wird, ihre tägliche Leistungsfähigkeit auf 11 Paar abgehende Züge zu bringen. Im Laufe des Sommers werde die Zahl der Lokomotiven und das rollende Material vermehrt werden, so daß zum Herbst 13 Paar abgehende Züge verkehren werden. Auf der Transbaikalenbahn werden Ende April neun Züge täglich verkehren.

Bromberg, 20. April. Amtl. Handelskammer-Bericht. Weizen 170-178 Mk., feinsten über Notiz, — Roggen je nach Qualität 116 bis 125 Mk. — Gerste nach Qualität 116-122 Mk., Brauware ohne Handel. — Erbsen: Futterware 117-123 Mk., Kochware ohne Handel. — Hafer: 114-123 Mk.

Amtliche Marktpreis-Notierungen.

Bromberg, den 20. April 1904.

	50kg	100kg	50kg	100kg
Weizen 10 kg.	17 80	17 00	Butter 1 kg.	2 80
Roggen 7 7	12 60	12 40	Heu 100 kg.	4 50
Gerste 7 7	13 00	11 80	Stroh 7 7	3 80
Hafer 7 7	12 60	12 20	Krummstroh	—
Erbsen 7 7	15 50	14 50	Spiritus p. Liter	—
Kartoffeln 7 7	5 60	5 20	Eier p. Schock	2 60

Sofzführer.

Von	Wohng.	Speditur	Folzeigentümer	Wohnung	Wohnung
Hafen	20	Habermann u. Moritz-Bromberg	Habermann u. Moritz-Bromberg	—	ist abge-
Brahe-	—	—	—	—	schleust

Schiffverkehr vom 19. bis 20. April mittags 12 Uhr.

Name des Schiffsführers	Nr. d. Schiffs	Name d. Dampfes	Waaren-Ladung	Von nach
D. Gerich	271	Ritt.	Roggen	Partschin-Danzig
F. Stein	271	Deffau 121	elb. Bretter	Forbon-Berlin
G. Bachmann	113	Dorn 64	bo.	Schönhausen-Berlin
R. Schröder	113	Dorn 113	Mehl	Bromberg-Berlin
G. Zunder	288	Danz 288	seer	Berlin-Schönhausen
F. Wegener	102	Reh 102	bo.	Berlin-Schönhausen
W. Doornik	214	Leich 214	elb. Bretter	Karlsdorf-Spanbau
H. Goul	112	Luffig 112	elb. Bretter	Wrg.-Magdeburg
F. Krüger	112	Berl. 112	Bretter	Bromberg-Berlin
R. Pompe	211	Hmb. 211	Güter	Hamburg-Berlin
P. Wialand	554	Mdb. 554	Mauerleine	Forbon-Kruschwitz

(Nachdruck verboten.) Börsendepeschen.

Berlin, 20. April, angekommen 1 Uhr 15 Min.
Sturz vom 19. 20. Sturz vom 19. 20.
Deut. Kredit 201,40 — 4% Italiener — —
Deutsche Bank 215,60 — — — —
Dist.-Komm. 1830,0 183,0 — — — —
Bombard. 14,00 14,00 — — — —
Canada Pacific 117,50 116,60 — — — —
3% Dt. Reichsa. 90,00 89,80 — — — —
Feinb.: gestärktlos.

Danzig, 20. April, angekommen 1 Uhr 35 Min.
Weizen: Feinb.: unverändert 19. 20.
hellwinter 179-186 180-181
hochwinter — — — —
weicher — — — —
Roggen: Feinb.: unverändert — — — —
loco 714 Gr. inländischer — — — —
loco 714 Gr. transit — — — —

Kassenärzte gesucht.

Zum vollständigen Ausbau des seit 1. April hier eingeführten Systems der Distriktsärzte und der ärztlichen Beratungsanstalten, was durch die Verordnung der Königlich-kreisärztlichen Hauptmannschaft Leipzig vom 23. März 1904 als endgültig bei der Kasse eingeführt anerkannt ist, werden noch

eine Anzahl tüchtige Ärzte

von praktischer Erfahrung und tadellosem Ruf zum alsbaldigen Antritt gesucht. Mindesteinkommen 6000 M. jährlich. Längere Vertragsdauer. Gewährung eines Beitrags zu den Umzugskosten. Ausübung der Privatpraxis gestattet.

Nach Abschluß mit 75 Ärzten war auf Veranlassung der Aufsichtsbehörde, die den bisherigen Kassenärzten einen Teil der Kassenpraxis zu erhalten wünschte, vorläufig von weiteren Engagements abgesehen worden. Die hiesigen früheren Kassenärzte haben jedoch von der ihnen gebotenen Gelegenheit keinen Gebrauch gemacht. Deshalb sollen nun die noch bestehenden Vakanten mit auswärtigen Ärzten besetzt werden.

Die abgeschlossenen Verträge unterliegen dem Schutze der Gesetze. Reflektanten wollen sich gef. melden.

Leipzig, am 18. April 1904.

Der Vorstand der Ortskrankenkasse für Leipzig und Umgegend.

Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft

(Centralstelle für Provinz Posen)

Installations-Bureau Posen

Fernsprecher Nr. 148. Posen, St. Martinstr. 52/53. Fernsprecher Nr. 148.

Einrichtung elektrischer Licht- und Kraftanlagen

jeden Umfanges und jeden Systems für landwirtschaftliche und gewerbliche Betriebe jeder Art mit eigener Betriebskraft oder im Anschluss an Elektrizitätswerke.

Lieferung von

Dynamomaschinen * Elektromotoren * Bogenlampen * Glühlampen
Nernstlampen neuester Konstruktion
Beleuchtungskörper * Installations- und Betriebsmaterialien
Kohlenstifte.

Ingenieurbesuch und Ausarbeitung von Kostenanschlägen bereitwilligst und kostenfrei.

Zwangsvorsteigerung.

Im Wege der Zwangsversteigerung soll das in Bromberg am Elisabethmarkt belegene, im Grundbuch von Bromberg, Band 89, Blatt Nr. 1509 (früher Bromberg, Kreis Bromberg, Danziger Vorstadt Band XIV, Blatt 161, Elisabethmarkt Nr. 5), Grundsteuerrolle Nr. 2143, Gebäudesteuerrolle Nr. 2054, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen des Kaufmanns Arthur Voegel in Bromberg eingetragene

Grundstück,

bestehend aus Wohnhaus mit Hofraum, Parzelle Nr. 791 191 Gartenblatt 8 der Gemarkung Bromberg mit 6,40 ar Flächeninhalt und 6715 M. Nutzungswert am 23. Juni 1904, vormittags 10 Uhr, durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — im Landgerichtsgebäude — Zimmer Nr. 9 versteigert werden. Bromberg, den 12. April 1904. Königlich-kreisamtliches Amtsgeschäft.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Otto Heibutzki aus Bromberg wird nach erfolgter Abhaltung des Schlusstermins hierdurch aufgehoben. Bromberg, den 16. April 1904. Königlich-kreisamtliches Amtsgeschäft.

Bekanntmachung.

Unter Nr. 61 Abt. A unseres Handelsregisters ist am 12. April 1904 die Firma: Jakob Mendel, Strelno, als deren Inhaber der Kaufmann Jakob Mendel in Strelno eingetragen worden. Bromberg, den 16. April 1904. Königlich-kreisamtliches Amtsgeschäft.

Bekanntmachung.

Der im Kreise König von Bagnhof Mittel etwa 7 Kilometer entfernt gelegene domänenfiskalische

Bauernhof Luttom

soll am Dienstag, den 10. Mai d. J., 11 Uhr vormittags, auf dem Wirtschaftshofe in Luttom von Johann d. J. S. bis dahin 1916 öffentlich und meistbietend neu verpachtet werden. Die Gesamtfläche beträgt 32,163 Hektar, darunter 20,906 Hektar Acker und 8,303 Hektar Wiesen. Das Bodengüter-Angebot ist auf 700 Mark, die im Termine zu begebende Kaution auf 500 Mark festgesetzt. Als Bieter werden nur Personen zugelassen, welche sich glaubhaft über ein disponibles eigenständiges Vermögen von 700 Mark ausweisen und über ihre landwirtschaftliche Befähigung und Solvenz die erforderlichen Nachweise beibringen. Die Befähigung des Nachstücker wird den Nachbewerber nach vorangegangener Meinung bei dem gegenwärtigen Pächter Herrn Galkowski in Luttom geübt. Die Pachtkonkurrenz können im Bureau der Königl. Wiesenverwaltung in Gersd., sowie in unserer Registratur und bei dem zeitig u. Pächter eingesehen, auch in Absicht gegen Erstattung der Kopialien von uns bezogen werden. Marienwerder, den 12. April 1904.

Königliche Regierung,

Abteilung für direkte Steuern, Domänen und Forsten, Plesch.

Am Dienstag, den 3. Mai 1904

findet im Arbeiter-Versaal — Friedrich-Wilhelmstr. 10 hierseits — von morgens 9 Uhr ab die Versteigerung der im Monat Oktober 1903 in den Eisenbahndirektionsbezirken Bromberg, Danzig und Königsberg als gefunden eingeleiteten und nicht zurückgeforderten Gegenstände statt. Kauflustige werden hierzu eingeladen. Bromberg, den 16. April 1904. Königl. Eisenbahndirektion.

Agent

zum Verkauf eines Material-Geschäfts mit Grundstücken, gef. Off. unter H. B. 50 an d. St. d. 3.

Gewinnlisten

der Marienburger Geldlotterie liegen zur Einsicht aus und sind auch käuflich zu haben bei

L. Jarchow, Wilhelmstr. 20

Geschäftsstelle d. Zeitung.

Wer liebt

ein zartes, reines Gesicht? rosiges, jugendfrisches Aussehen? weiche, saumelweiche Haut? und blendend schöne Zähne?

Der gebrauchte nur Madeculer

Stekensperd-Billemilchseife von Hermann & Co. Kadenburg mit echter Schmalzmarke, Stedenperd, 5 Stück 50 Pf. bei: H. J. Gann, Carl Schmidt Droge, Carl Wenzel, Droge, und Arthur Grey, Droge.

Umsonst.

Bis zum 1. Mai d. J. verabfolgen wir auf unserm Sägewerk umsonst

Kiefern-Sägespäne

und Vorke jedes Quantum, solange der Vorrat reicht.

Dav. Francke Söhne,

Karlsdorf, (243)

Frauenleiden, Blutreinigung.

Discret, gewissenhaft, erfo. gerich. Oldenburg, Berlin, Tre-Schloßstr. 47

Spezialität:
Oberhemden nach Maaz
in neuesten Façons.
Bewährter St. Sauberste Ausführung. Schnellste Lieferung. Billigste Preise.
379) F. W. Toense, Danzigerstraße 160.

H. Schmidtke
Möbelfabrik
Kunstschlerei
Bromberg.
Verlangen Sie gratis und franko die soeben erschienene neueste illust. Preisliste.

Den geehrten Herrschaften von Bromberg und Umgegend hiermit die ergebene Anzeige, daß ich hierseits ein Atelier für elegante Damenschneiderei eröffnen habe!
Bromnaden-, Gesellschafts-, Ball- u. Trauer-Toiletten werden hier bei vorzüglichem Sitz zu soliden Preisen angefertigt. Garantie: daß ich in den größten Geschäften Berlins als Directrice tätig war.
Agathe Hiersekorn,
Fischerstr. 6, Ecke Peterstr., 1. Etage.

Ingenieurschule zu Mannheim
Städtisch subventionierte höhere technische Fachschule.
Programme kostenlos durch das Sekretariat (194)

Hollup's Haarkräuterfett
mit gold. Medaillen und Diplomen prämiert, gesetzlich geschützt, sanitätsbehördlich geprüft, hat sich durch seine unvergleichliche Wirkung zur Förderung des Haarwuchses und gegen Haarausfall seit 5 Jahren einen Weltruf erworben. Flacon à Mk. 1.— u. Mk. 2.— Aus der gross. Anzahl Dankschreib. will ich nur folgende Auszüge geben: Gottl. Hermann, Pleidelsheim (Wtbg.): Mehrere Jahre habe ich meine Kopfhare vollständig verloren gehabt und eine Perücke tragen müssen; nur Ihrem Haarkräuterfett habe ich zu verdanken, dass ich meine Haare wieder bekommen habe.
Georg König, Döfingen (Wtbg.): Ich hatte alle meine Haare verloren. Durch Ihr Haarkräuterfett sind mir wieder schöne Haare gewachsen, worauf ich in meinem Alter von 45 Jahren nicht mehr gerechnet hatte.
Wilh. Wegner, Oelbrunn (Wtbg.): Mein Sohn Wilhelm hat sein ganzes Kopfhare vor 4 Jahren verloren. Durch Ihr Haarkräuterfett hat derselbe seine Kopfhare wieder vollständig erhalten, daher meinen verbindlichsten Dank.
Jedes dieser 3 Zeugnisse ist amtlich beglaubigt und die Wahrheit derselben durch Zeugen bestätigt. Auch sehr wirkungsvoll für Bartwuchs. **Hollup's Kräuterseife**, mehrfach prämiert, feinste Toilette- und Kopfwäsche, à Stück 35 und 50 Pfg. Hier bei W. Heydemann, Droge, Danzigerstr. 7; Carl Grosse Nachf. Droge. Wo nicht erhältlich, direkt zu bez. durch M. Hollup, Stuttgart.

Kinderwagen-Gardinen
in allen Touranten Farben stets vorrätig bei **J. Sandmann,** Fröhnerstr. 13.

Maggi's
altbewährte Suppen- u. Speisewürze, ebenso **MAGGI'S Bouillon-Kapseln** empfiehlt bestens **G. A. Boeitcher, Schleusenau.**

Empfehle meine anerkannt beste, fettreiche und lange haltbare **Bollmilch** à Ltr. 0,12 M. **Schlagsahne** à „ 1,20 **frische Sahne** à „ 0,60 **fr. Tafelbutter**, à Pfd. 1,20 **und alle Molkereiprodukte** frei Haus. Bestellung p. Karte oder Telefon erb. **Molkerei Schweizerhof.**

Für Wiederverkäufer
offerierte alle Sort. Sontguthen, Steinpflaster, Weichzug, Bonbons, versch. Chocoladen, die beliebten 1 Pfg. Steinpflaster à Tafel 7 M. Brombg. Sontguthen- u. Bonbonfabr. A. Kobleski, Bahnhofstr. 54, gegr. 1888. Preisliste grat.

Jlovit
bestes, billigstes, einfachstes Reinigungsmittel für Bierleitungen.
Verkaufsstelle Bromberg: **Carl Schmidt,** Elisabethstr. Nr. 26. **H. P. M. Frisch & Co.,** Berlin S.O. 16. (75)

Butter billiger!
feinste Molkereibutter à 7/10 Mark jeden Sonntagabend u. Mittwoch auf dem Fischmarkt an der Bräde, u. jeden Donnerstag und Montag auf dem Elisabethmarkt. **Grunewald,** Butter- und Käsehandlung.

„Kauf und Verkauf“
Gebrauchte Gartenstühle
noch gut erhalten, 6-10 Stück werden zu kaufen gesucht. Off. mit Preisangabe u. R. M. an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Jeden Posten Kartoffeln
berlesene und unberlesene
Otto Hansel, Bromberg
kauft ab allen Bahnstationen

Ende 30-40 Liter Vollmilch
täglich
Wasserstraße 4, im Laden.

Berlin.
Ein- und Verkäufe, Ber- u. Ermittlungen
Zufass., Besorgungen aller Art
werden prompt und billigst ausgeführt durch
Siegfried Salomon
früher Bromberg
jetzt (241)
Berlin, Neue Königstraße 19a.

Alte Geigen
werden zu kaufen gesucht. Off. unter 5151 an die Wst. d. Ztg.
Alle Sorten und jedes Quantum

Kartoffeln
kauft zu höchsten Preisen (Kasse und Abnahme an Ort und Stelle)
Emil Fabian, Bromberg,
en gros Telefon 103 export.

Schauenster
sucht zu kaufen (248)
Adolf Wrzeszinski,
Labischin.

Guter Krankenfahrstuhl u. gel. Off. u. 500 i. d. Wst. d. Ztg.

Wer ein Gut zu kaufen
sucht oder verkaufen will, wende sich vertrauensvoll an
Julius Zadek, Inowrazlaw.

Grundstück Bromberg, Neu- hofstr. 28
mit Geschäftsladen umständl. zu verk.

Achtung!
Zinshaus m. gaub. Bäckerei i. hies. Gegend. Franchisat. sof. günstig. Off. u. L. 6 a. d. Wst. d. Ztg.

50 Jahre bestehendes Destillations- und Kolonialwaren-Geschäft,
100 000 M. rein Det.-Umsatz, ist unter günst. Beding. zu verk. **Wahres Bahnhofstr. 9. (73)**

Ungb.-Pianino, wenig gebraucht, steht billig zum Verkauf, auch auf Teilzahlung. Alle Einzelne in Zahl. **O. Lehming, Kornmarkt 1 u. 2**

Kies von gut. Beschaffenheit, gebe ich mit ob. ohne Abfuhr von meinem Vorrat in Grünenthal ab. (195)
Franz Ebner, Marktstr. 3

1 neues Ungb.-Pianino
erklaffig, 10jähr. Garantie, and. nahmsweise billig zu verkaufen. **Ad. Hoehnel Nachf., Friedrichstr. 1**

Registrier-Kasse
von der National-Cash-Register Co. mit Bon-Geber, Total-Abzähler, 3 Spez.-Abzählern z. wenig gebraucht, in bill. zu verk. Interessenten woll. ihre Abt. u. R. K. 300 postlagernd aufgeben.

Gastronom billig bei **S. Blumenthal, Friedrichstr. 10/11.**

Defen, Holzballon und eis. Ballon vom Abbruch zu verk. Ballon kaufen. Näh. beim Bolter am Umbau Wilhelmstraße 9.

Ein gut. photog. Apparat 18 x 24 billig zu verkaufen. (63)
O. Lehming, Kornmarktstr. 1

Gut erhaltenes Herrentab ist sof. preiswert geg. bar zu verk. **Sollger, Scheinlitz, 18. III.**
Prunier, frühe Langshan, gibt ab **Krause, Bornackerstr. 1.**
W. Todesfall Kleider, Wäcker u. a. Sachen z. v. **Wittels, 17. Hof.**

1 Billard nebst allem Zubehör billig zu verkaufen. Abzahl. 15 M. monatl. ohne Anzahl. bei **O. Lehming,** Kornmarktstr. 2. Telefon 713.

10 Stück Mastvieh abzugeben.
A. Katz, Janowik i. P.
Hierzu zwei Beilagen.

Ostseebad Stolpmünde.
Kräftiger Wellensand, steinfreier Badestrand, höchst angenehme fräftigende Seeluft. Ausgezeichnete Anlagen, herrlichst eferne- und Laubwaldungen. Dampferverbindung mit Stettin, Königsberg u. a. Stolpmünde ist Eisenbahnstation, hat Fernsprechverbindung mit Stettin, Berlin usw. Benutzung von Sonderzügen im Anst. an Fahrplan. Züge ab Stettin anständig, desgl. Benutz. von Mischfahrzügen zu ermäß. Preis. Babelsberg, Neunions, Konzerte, Korof. abten usw. Mittagsfrüh von 1 M. an ohne Weinzwang. Pension 3,50-5,00 M. Die Badeleitung.

Bismarckräder unübertroffen!
Patentlager 87 228. — Leichtester Lauf.
Bismarck 49 . . . 150 M. Bismarck 51 . . . 200 M.
" 49A . . . 165 " " 53 . . . 200 "
" 50 . . . 180 " " 54 . . . 215 "
" 52 . . . 160 " " 55 . . . 250 "
Damenrad 34a . . . 155 " " 35 . . . 190 "
mit 3jähriger Garantie mit 3jähriger Garantie.

Scandia-Räder
Spezialmarke von den Besten mit 3jähriger Garantie 180 M. Spezial-Räder, bis 24 Nuten von 85 M. an. Pneumatik: Laufreifen von 4,50 M. an, Luftschläuche von 3,00 M. an.
Zuschreibete zu den billigsten Preisen.

Paul Reim, Fahrradhandlung,
Posenerstraße Nr. 26. (63)

Waldrestaurant Rinkau Bahnhstation,
auch vorzüglich zum Sanatorium geeignet, 4 Kilometer von Bromberg, mit Gärten, Garten, 2 Tennisplätzen, 22 Morgen Acker und Wiese, sofort verkäuflich, zu verpachten oder zu vermieten. (74)
Waldrestaurant Rinkau Markt 12, Rinkau.

Nur die Marke „Pfeilring“
gibt Gewähr für die Aechtheit unseres **Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin**
Man verlange nur **„Pfeilring“ Lanolin-Cream** und weise Nachahmungen zurück.
Lanolin-Fabrik Martinikenfelde.

20 Rauchfludern, 2 Rauchhaale, (133)
1 St. Rauchlachs,
1 Dose Oel-Sardinen
und 1 Pfunddose beste Sardellen alles für nur 3 1/2 M.
Ernst Napp Nachf., Swinemünde Nr. 112, Fischerei-Imp.

ZUNTZ geröstete KAFFEES
Durch eigene bewährte Röstmethode = aromatisch konserviert. =
Unübertroffen an Wohlgeschmack, Reinheit und Kraft.
Karamelisierte Kaffees
Hellglasierte Kaffees
à Mark 1.—, 1,20, 1,40, 1,60, 1,80, 2.— per 1/2 Kg. in Packeten von 1/2 und 1/4 Kg.
Niederlagen in Bromberg bei A. Buzalla, Emil Chaskel, Joh. Creutz, Arthur Grey, Gust. Haemmerlein, Wilh. Hildenbrandt, Dr. Aurel Kratz (Victoria-Drogerie), Fr. Kollrack, H. E. Lomke, Max Lotz, Paul Lotz, A. Pifenger, Paul Wedell; in Bromberg-Schleusenau bei A. Wegner; in Exla bei Jacob Cohn; in Lablschin bei Emil Handke, Ad. Wrzeszinsky. (138)

Beste und billigste Rachel-Defen
und eiserne Ofen
empfehlen (50)
Pielitz & Meckel.

Bad Neuenahr
Grand-Hotel Rheinscher Hof sehr empfohlen, bestes Hotel, Broschüre über Kur-Verhältnisse n. bit. Zuberreit. Besuche zur Zeit für Zuckerkrante gratis und f. aufz.

H. Menzel, Kammerstr. 52
Empfehle meine anerkannt besten **„Pfeilring“** Lanolin-Cream

Chemische Waschanstalt und Kunst-Seidenfärberei
von **W. Kopp,**
Wollmarkt 9 und Danzigerstraße Nr. 164. (48)

Christophlad
als Fußbodenanstrich bestens bewährt (242)
sofort trocknend und geruchlos, von Zuberreit leicht anwendbar gelbbraun, mahagoni, eichen, nußbaum und grauhaarig in Bromberg: Carl Grosse Nachf. Paul Hintz.

Umsonst.
Bis zum 1. Mai d. J. verabfolgen wir auf unserm Sägewerk umsonst **Kiefern-Sägespäne** und Vorke jedes Quantum, solange der Vorrat reicht.
Dav. Francke Söhne, Karlsdorf, (243)
Frauenleiden, Blutreinigung.
Discret, gewissenhaft, erfo. gerich. Oldenburg, Berlin, Tre-Schloßstr. 47

Beilage.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 20. April.

Auszeichnung. Aus Anlaß des Übertritts in den Ruhestand wurde den Stationsassistenten Mittelfeldt und Fassauer der Kronorden vierter Klasse verliehen.

Invalidenversicherung. Man schreibt uns von zuständiger Seite: Die Revision der Duitungsanträge durch Beamte der Landesversicherungsanstalt Bosen beginnt in nächster Zeit. Vielfach wird noch dagegen gefehlt, daß Karten, welche mit Marken voll gefüllt sind, nicht sofort zum Umtausch vorgelegt werden. Nicht der Arbeitgeber, sondern der Arbeitnehmer muß stets im Besitze der Karte sein. Letzterer hat auch persönlich den Umtausch zu bewerkstelligen, damit er der Behörde über etwaige vorgekommene Änderungen in seinem Berufe usw. Auskunft geben kann. Arbeitgeber, welche die Karten einbehalten, sind für alle Nachteile, welche durch den verspäteten Umtausch erwachsen, verantwortlich. Größere Betriebe usw., welche eine Anzahl Personen beschäftigen und sich den Umtausch der Karten vereinfachen wollen, können sich von der Ausgabeformulare für Duitungsanträge eine Anzahl Duitungsantragsformulare besorgen. Sobald nun Karten zum Umtausch reif sind, werden neue angefertigt und sodann der vorgenannten Behörde vorgelegt, welche die Nachprüfung und Aufrechnung usw. ausführt. Durch dieses Entgegenkommen deckt sich der Arbeitgeber gegen alle Unannehmlichkeiten. Stets ist beim Umtausch der Karte der Wohnort nebst Straße und Hausnummer anzugeben. Allen Inhabern einer Duitungskarte kann nur aus dringenden die Beschaffung eines Versicherungsbuches empfohlen werden, weil sich vielfach bei der Stellung von Anträgen auf Gewährung von Invalidenrente usw. herausstellt, daß die Leute nicht mehr im Besitze sämtlicher Aufrechnungsberechtigungen über die abgegebenen Karten sind, weil dieselben vernichtet wurden. Die weitere Behandlung des Antrags wurde dadurch erschwert, daß größtenteils die Karten auf verschiedene Versicherungsanstalten lauteten, welches erst durch angelegte weiträumige Ermittlungen festgestellt wurde. Rentenbewerber mündern sich darum, daß die Anweisung der Rente sich größtenteils solange hinauszögert; dieses beruht jedoch auf ihrem eigenen Verschulden. Allen diesen Weiterungen kann Abhilfe geschaffen werden, indem jede Person sich obgenanntes Buch beschafft und dasselbe stets beim Umtausch der Karte mit vorlegt und wie andere wichtige Schriftstücke aufbewahrt.

Handhabung der Bahnsteigsperre. Wie ein Erlaß des Eisenbahnministers den Eisenbahndirektionen bekannt gibt, wird auf einzelnen Stationen — wie beobachtet worden — das Publikum bei der Abfertigung an der Bahnsteigsperre mit rechts- und linksseitigen Durchgängen streng und ausnahmslos nach rechts verwiesen, auch wenn von der anderen Seite Reisende nicht ankommen oder der Bahnhof verlassen. (Diese Einrichtung besteht u. a. bekanntlich auch auf Bahnhof Bromberg.) Selbstverständlich sei es zur Aufrechterhaltung der Ordnung auf den Bahnsteigen notwendig, darauf zu achten, daß zu- und abgehende Reisende einander nicht an demselben Durchgange begegnen. Soweit dies nicht zu befürchten ist, was die Bahnsteigschaffner, denen diesjährigepläne der ankommenden und abgehenden Züge bekannt sein müssen, bei einiger Umsicht leicht bemerken werden, sollen die Reisenden an der Benutzung des linken Durchganges nicht gehindert werden. Hierdurch werde eine schnellere Abwicklung des Verkehrs erzielt und unnötige Veräufungen des Publikums würden vermieden.

Fischerprüfung. In der Quartalsitzung der Fischerprüfung, die vorgestern stattfand, wurden nach Eröffnung der Sitzung durch den Obermeister Quandt 8 junge Leute als Lehrlinge eingeschrieben und von 10 Lehrlingen 9, welche die Prüfung als Gesellen bestanden hatten, als solche ausgeschrieben. Von den Lehrlingen gehörten 5 einem auswärtigen Innungsbezirk an, und von diesen hat ein Lehrling die Gesellenprüfung nicht bestanden. Es erfolgte demnach der Bericht der Rechnungsrevisionskommission über die Innungs-Unterstützungs- und Sterbefälle. Nach erteilter Entlassung entspann sich eine lebhafte Debatte über die Frage: „Wie kommt es, daß bei Vergabung von Tischlerarbeiten die königlichen Behörden (bei Ausschreibung von öffentlichen Arbeiten) den gelerntten Handwerkern nicht genügende Unterstützung geben, sondern den Baufirmen diese Arbeiten übertragen?“ Nachdem diese Angelegenheit eingehend besprochen und erörtert worden war, wurde beschlossen, der Innungsvorstand solle nach Beschaffung des nötigen Materials und Abgabe desselben an die Handwerkskammer diese eruchen, bei der königlichen Regierung um Befreiung der bezeichneten Werkstoffe vorstellig zu werden.

Der evangelische Frauenhilfsverein der Kirchengemeinde Schwedenhöhe hielt vorgestern seine Generalversammlung ab. Der Schriftführer, Pfarrer Reichert, erstattete den Jahresbericht, in dem er ein gedrängtes Bild von der Unterstützungstätigkeit des Vereins gab. Der Verein zählt gegenwärtig 170 Mitglieder. Nach dem von Frau Rektor Niese erstatteten Rapport betragen die Einnahmen an Beiträgen 391,90 Mark und an außerordentlichen Zuwendungen 352,05 Mark, insgesamt also 743,95 Mark. Die Ausgaben betragen 586,60 Mark, sodas der Bestand von 157,35 Mark verbleibt. Die Gründung einer Volksküche wurde auf Anregung des Pfarrers Reichert beschlossen. Endlich wurde noch zur Kenntnis gebracht, daß sich der Verein dem Verbande der Frauenhilfe angeschlossen habe.

Frachtfreie Beförderung von Postpaketen und Stückgütern nach Ostasien. Für Angehörige der Ostasiatischen Besatzungsbrigade können mit dem am 4. Juni d. J. abgehenden Armeelösungsdampfer „Athen“ Postpakete (im Gewicht

bis zu 10 Kilogramm) und Stückgüter (über 10 Kilogramm bis zu 50 Kilogramm jedes Stück) frachtfrei zur Beförderung kommen. Die Anmeldung der Güter muß möglichst bald, spätestens zum 7. Mai d. J. bei der Seetransportabteilung im Reichsmarineamt Berlin W 9, Rinkstraße 7, erfolgen, welche Behörde die Genehmigung zur Beförderung erteilt. Formulare für die Anmeldung sind bei der Seetransportabteilung zu erhalten.

Die Unternehmer gewerblicher Anlagen seien darauf hingewiesen, daß es in ihrem eigenen Interesse liegt, wenn sie bei Errichtung oder Veränderung ihrer Anlagen die Gewerbeaufsichtsbeamten zu Rate ziehen, damit zur Vermeidung nachträglicher Erweiterungen und unnötiger Kosten die erforderlichen Einrichtungen von vornherein getroffen werden können. Was nach diesen Bestimmungen im Interesse von Leben, Gesundheit und Sittlichkeit der Arbeiter zu geschehen hat, darüber sind die Gewerbeaufsichtsbeamten kraft ihrer Dienstamtsverpflichtung gehalten, bereitwillig Auskunft zu erteilen.

Zunehmend. Aus Anlaß des gestern erwähnten Arbeiterjubelums hat der Fabrikbesitzer F. Verhardt dem Reichshilfsheld Johann Winkler ein ansehnliches Geschenk gestiftet.

L Jordan, 18. April. (Schützenverein.) Verpachtung.) Am gestrigen Sonntag hielt der hiesige Schützenverein sein diesjähriges Eröffnungs-Medaille- und Prämienchießen ab. Die Vereinsmedaillen wurden von dem gräflichen Förster Ehrke-Strömestro und Malermeister Reymann-Jordan errungen. Die Prämien fielen an Bauunternehmer Kofsch, Förster Ehrke, Lehrer Kaymer, Maler Reymann und Tischlermeister Förster. In der darauffolgenden zahlreich besuchten Generalversammlung wurden mehrere Kameraden neu aufgenommen und dann geschäftliche Sachen erledigt. Das Einladungs-schreiben des Schützenvereins Prinzenhof-Schützenverein Bromberg zu dem vom 5. bis 19. Juni stattfindenden 1. Dänischen Bundeschießen wurde zur Kenntnis gebracht. Das diesjährige Schützenfest soll am Sonntag, 3. Juli stattfinden. — Bei der Verpachtung der in Niederhain gelegenen städtischen Wiesen, welche auf 12 Jahre erfolgte, blieb Stadtkonduktor Kaufmann Albrecht von hier, der vor einigen Wochen auch die städtischen Wiesen auf 12 Jahre pachtete, Meistbietender.

Warschin, 17. April. (Dienstgebäude.) Mit dem Bau des Dienstgebäudes für die hiesige Kreisbauinspektion ist nun begonnen worden. Die Bauausführung hat Zimmermeister-Klaus-Schepanow übernommen.

An die geehrten Leser!

Beim Herannahen der Reisezeit

geben wir bekannt, dass wir die „Ostdeutsche Presse“ auch an die uns ausgegebenen Reise-Adressen senden. An Gebühren für Sendungen innerhalb des Deutschen Reiches und Österreich-Ungarns berechnen wir pro Woche 30 Pf., oder pro Tag 5 Pf., für das Ausland das Doppelte. Wir ersuchen um gefl. rechtzeitige Angabe der betreffenden Adressen.

Geschäftsstelle der „Ostdeutschen Presse“

Bromberg, Wilhelmsstrasse 20

a. Inowrazlaw, 18. April. (Besitzwechsel.) Der Rentier J. Moses in Berlin hat seine hierseits in der Andrastrasse besessenen drei Hausgrundstücke freihändig an den Zimmermeister Johann von Wodarczyk aus Berlin verkauft. Die gerichtliche Auflassung ist bereits erfolgt.

Inowrazlaw, 19. April. (Unfall.) Die Frau Rosalie Wojciechowska von hier ging gestern früh nach den Lehngruben, welche sich unweit der Stadt befinden, um Wasser zum Erbsenkochen zu holen. Da sie bis gegen Mittag noch nicht zurückgekehrt war, so schöpften man Verdacht, suchte sie und fand sie in der bezeichneten Lehngrube als Leiche vor. Allem Anschein nach ist dieselbe beim Wasser schöpfen ausgeglitten, hineingefallen und, da keine Hilfe zur Stelle war, hat sie den Tod gefunden. Die Leiche wurde beschlagnahmt und die Staatsanwaltschaft in Bromberg von dem Leichenfund benachrichtigt. — Ein deutscher Vereinsbund, der fast alle deutschen Vereine der Stadt umfaßt, ist am Montag gegründet worden. Es sind 14 Vereine mit 1400 Mitgliedern beigetreten. Der Zweck der Vereinigung ist die Förderung deutschen Volksbewußtseins und vaterländischer Gesinnung, sowie gegenseitige Unterstützung. In den geschäftsführenden Ausschuss wurden gewählt: Stadtrat Gwald, Vorsitzender, Berichtsekretär Kriebel, Schriftführer, Kaufmann Bartel, Schatzmeister; zu Stellvertretern: Bürgermeister Dr. Kollath, Lehrer Appelt und Stadtrat Siewert.

B Mogilno, 19. April. (Kirchliches.) Der evangelische Gemeinde-Rat und die Gemeindeverwaltung hielten heute nachmittags eine Sitzung ab. Es wurde die Errichtung eines Drahtzaunes um den neuen Teil des Kirchhofes und eine Wasserleitungsanlage zum Friedhofe beschlossen. Als Deputierte zur Kreisynode wurden Kreisbauinspektor Böfke und Rittmeister Roth-Ingwerdjin gewählt. Hierauf wurde beschlossen, zu Ehren des scheidenden Superintendenten Krüger einen Familienabend zu veranstalten.

z. Strelno, 19. April. (Bibliothek.) Durch Erlaß des Oberpräsidenten veranlaßt, beschloß der Vorstand des Ostmarkenvereins den Anschluß der Strelnoer Volksbücherei an die Provinzialbibliothek und die Einführung des

Zettelkatalogs. Die Bücherei hat durch den Anschluß den Vorteil, daß sie jedes Jahr 500 Bände leihweise zugehandelt erhält. Die Volksbücherei bleibt auch weiterhin Eigentum der Ortsgruppe.

Samter, 15. April. (Eine schändliche Freveltat) verheert hier alle Gemüter in Aufregung und Empörung. Auf dem evangelischen Friedhof sind von ruchloser Hand 14 Denkmäler teils zertrümmert, teils schwer beschädigt worden. In Verdacht sind auswärtige polnische Arbeiter gekommen, die in der Nähe des Kirchhofs mit Drainagearbeiten beschäftigt waren.

Samter, 19. April. (Maurerstreik.) Sämtliche hier beschäftigte Maurer haben heute die Arbeit niedergelegt.

Dpalenitz, 18. April. (Die Kaiserin) hat der Wittkatherin Dittrich zu Rudnik als Anerkennung für 40jährige treu geleistete Dienste das goldene Kreuz nebst Diplom verliehen.

Schroda, 18. April. (Unfall.) Beim Wirte Sachweh in Rohendorf ereignete sich ein bedauerndes Unglück. Beim Dungauffahren löste sich die Gabel vom Stiel und drang der anderen Seite des Wagens befindlichen 19jährigen Tochter des Wirtes in das Gesicht. Die Verletzung war so stark, daß alsbald der Tod eintrat.

Strowo, 18. April. (Mordprozess.) Die seit fast einem Jahre geführte Voruntersuchung gegen die Familie des Wirtes Wieda aus Rucznica wegen Ermordung der Müllerfrau Gorecka aus Rucznica ist abgeschlossen. Der Mordprozess, zu dem bereits über 70 Zeugen geladen sind, kommt am 28. d. M. hier zur Verhandlung.

Stuhm, 18. April. (Feuer.) Gestern morgen 6 Uhr entstand im Laden des Pugschhäutes der Firma Döhning Feuer. Sämtliche Waren wurden ein Raub der Flammen.

Schönau, 18. April. (Eingefangen.) In Schladrau wurde gestern ein bettelnder Handwerksbursche verhaftet. Wie sich herausstellte, hatte man den Schlossergesellen Emil Nadel ergriffen, der bereits 37 Vorstrafen verbüßt hatte, der vor kurzem aus dem Arbeitshaus in Roswig und dem Gefängnis in Niesenburg entwichen war.

Schönsee, 18. April. (Tödlischer Unfall.) Der Anjeder M. Mehrke aus Sachsen, welcher sich in Osteritz angekauft hatte, hatte bei seinem Zuge nach D. auf dem Bahnhofs-Schönsee mehrere Stunden Aufenthalt. Diese Zeit benutzte er, um sein mitgebrachtes Vieh zu versehen. Als er aus dem Wagon sah, stieß eine Rangiermaschine so heftig auf den Wagon, daß die Tür zuschlug und ihm den Kopf zerquetschte. Nach kurzer Zeit starb er; er hinterläßt seine Frau mit acht Kindern.

Verent, 17. April. (Kirchenraub.) In der vergangenen Nacht ist in die hiesige katholische Pfarrkirche ein Einbruch verübt worden. Die Diebe haben die Opferkästen erbrochen und deren Inhalt mitgenommen.

Buf, 19. April. (Ein häßlicher Zwischenfall.) ereignete sich in der letzten Monatsversammlung des hiesigen Kriegervereins. Beim Singen des Liedes: „Ach bin ein Preuße“ bemerkte, wie man dem „Hof. Tagbl.“ schreibt, der hiesige katholische Lehrer Weiland, daß der Kupferhämmermeistersohn N. von hier, ein Pole, sang: „Ach bin ein Pole, will ein Pole sein!“ Als Lehrer W. das zur Kenntnis der Versammlung brachte, gab es eine große Aufregung. Auf die Frage des Vorsitzenden an N., ob er ein Deutscher sei, gab er zur Antwort: „Nein, ich bin ein Pole!“ Die weiteren notwendigen Schritte in dieser Angelegenheit sind vom Vorstande des Kriegervereins veranlaßt worden.

Marienwerder, 19. April. (Belohnung.) Die Eisenbahnverwaltung hat dem Polizeiergeanten Gajenski für Ermittlung der Einbrecher, welche in den Bahngüterwaggons eingedrungen waren, eine Belohnung von 50 Mk. zuteil werden lassen.

Elbing, 19. April. (Ein Opfer gefordert) hat in Cabinen die Insitze der Kinder, sich an vorüberfahrende Wagen zu hängen. Dieser Tage wurde dort Kies gefahren, wobei ein Gespann zwei aneinander gekoppelte Wagen zog. Im Vorbeifahren wollte das 5 Jahre alte Söhnchen des Arbeiters F. auf die Deichsel des hinteren Wagens klettern, glitt ab und kam unter die Räder, so daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Ans Ditzschen, 18. April. (Zugendliche Kindesmörderin.) Das 16jährige Dienstmädchen des Besitzers R. in Wargienen erschien ihrem Brotherrn durch ihr getörmtes Wesen sehr auffällig und kränzlich, gab aber auf Befragen keine Erklärung. Als aber an dem Mädchen Blutspuren bemerkt wurden, ging man in die Schlafkammer des Mädchens und fand in dem Bette ein neugeborenes Kind mit durchschnittenem Hals. Die Kindesmörderin ist gefänglich.

Stargard, 16. April. (Dem Gericht zugeführt.) Der frühere Polizeiergeant Saake aus Graudenz, welcher der hiesigen Provinzial-Irrenanstalt Conradien nach seiner Verurteilung zur Beobachtung seines Geisteszustandes überwiesen war, ist nunmehr dem hiesigen königlichen Amtsgericht zugeführt worden.

Katowitz, 18. April. (Waldbrand.) Im Vahrenhofer Walde des Grafen Hugo Sengel von Donnersmarkt entstand Mittags bei starkem Winde ein heftiger Waldbrand, der in der Zeit von anderthalb Stunden 180 Morgen Kiefernwald einäscherte.

Gerichtssaal.

f Bromberg, 20. April. Vor dem Kriegsgericht der 4. Division wurde gestern eine Anklage wegen Unterlassung einer dienstlichen Meldung bezw. wegen Abgabe einer unrichtigen dienstlichen Meldung gegen Unteroffizier Ernst Schmidt von der 2. Batt. 17. Feldartillerie-Regiments verhandelt. Am 12. März d. J., morgens 4¼ Uhr, kehrten der Unteroffizier Abraham und ein Kanonier in die Kaserne zurück. Ersterer hatte

keinen Urlaub, letzterer nur einen solchen bis 12 Uhr nachts. Angezeigt hatte der Angeklagte darauf nur den Kanonier, nicht aber auch den Unteroffizier, auf dessen Bitte. Er will dies aus Gutmütigkeit gegen seinen Freund getan haben und muß dies nun mit 14 Tagen Mittelarrest, auf Grund des § 139 des St. G. üben. — Wegen Mißhandlung eines Untergebenen hatte sich der Unteroffizier Theodor Fritzkowski vom 17. Feldartillerie-Regiment zu verantworten. Am 9. März d. J. badeten in der Badestube mehrere Soldaten. Sie waren sehr unruhig und trieben allerlei Möttrien. So war einer von ihnen, der Kanonier Strewe, auf die dort befindliche Querstange der Wasserleitung geklettert und machte an derselben Turnübungen. Der Angeklagte, welcher diensthabender Unteroffizier war, ärgerte sich hierüber und ver setzte dem Str., als er herunter gesprungen war, einen Stoß an die Kehle und mehrere Schläge mit der Hand ins Gesicht. Infolge dieser Mißhandlung fühlte Str. einige Tage Schmerzen am linken Auge und es zeigte sich dort auch eine Anschwellung. Der Vertreter der Anklagebehörde beantragte, mit Rücksicht darauf, daß der Str. den Angeklagten durch seine Aufführung in der Badestube gereizt hatte, eine Strafe von 11 Tagen Mittelarrest, der Gerichtshof erkannte aber nur auf 8 Tage Mittelarrest.

Schnedemühl, 18. April. Schwurgericht. Heute begann hier unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Consbruch die zweite Schwurgerichtsperiode. Zunächst betrat der Arbeiter Karl Menge aus Kahlow die Anklagebank wegen versuchten Kindesmordes. Der in vollem Umfange gefängliche Angeklagte wurde zu 4 Jahren Zuchthaus verurteilt. — Darauf wurde gegen die 19 Jahre alte Ida Probst von hier wegen Urkundenfälschung, Betruges und Unterschlagung in 6 Fällen verhandelt. Sie soll von Anfang August 1903 bis Januar 1904 die ihrem Stiefvater zustehende Rente abgehoben, die Duitungen unterschrieben und das Geld für sich verbraucht haben. Der Stiefvater stellte gegen die Probst Strafanktrag. Im heutigen Termin zog er den Strafanktrag zurück und gab zu, daß die Angeklagte mit seiner Genehmigung das Geld erhoben hätte. Es trat Freisprechung ein.

Eine bemerkenswerte Freisprechung. Am 6. Februar, nachts gegen 1 Uhr, kam Leutnant Damann vom Reg. 161 in Trier in der Dienstmütze auf die Wachtstube der Hauptwache. Er stellte den wachhabenden Unteroffizier Ralle zur Rede, weil er nicht „Achtung“ gerufen habe und die auf den Britischen ruhenden Mannschaften nicht antreten ließ. Er befahl dem Unteroffizier dann, dies zu tun. Der Unteroffizier führte den Befehl nicht aus, da er nach den Bestimmungen der Wachordnung dazu nicht verpflichtet sei. D. ließ darauf selbst antreten. Dann ging er weg, revidierte die Kasernenwache und kam nach einiger Zeit wieder, um seine Befehle zu wiederholen. Der Unteroffizier weigerte sich wieder, worauf der Leutnant die Meldung ins Wachtbuch schrieb. Das Kriegsgericht sprach den Unteroffizier frei von der Anklage des Ungehorsams und des Beharrens darin vor versammelter Mannschaft, da Damann nicht der Vorgesetzte der Wache gewesen sei und also nicht berechtigt war, der Wache Befehle zu erteilen; die Wachen unterstanden außer dem kommandierenden General und dem Stadtkommandanten nur noch den zur Wache befohlenen Offizieren; der Wache gegenüber hörten alle Vorgesetzten auf. Das Ober-Kriegsgericht in Koblenz verwarf die Berufung des Gerichtsherrn. Es bleibt also bei Freisprechung.

Gingelant.

(Für diese Rubrik übernimmt die Redaktion nur die vorläufige Verantwortung.)

Zur Frage des Schulanfanges.

Die Ausführungen des Herrn Verfassers des Eingelants in Nr. 90 der „Ostdeutschen Presse“ sind meines Erachtens nicht überzeugend und nötigen mich, auch den anderen Standpunkt in der Sache zu vertreten. Die Praxis, in den heißen Sommermonaten den Schulunterricht an den höheren Lehranstalten (Gymnasium usw.) bereits um 7 Uhr vormittags beginnen zu lassen, ist eine von pädagogischer Seite sicher wohl erprobte und bewährte Einrichtung. Die von dem Herrn Eingelant angeregte Erkundigung an kompetenter Stelle darüber, in welchen Stunden des Vormittagsunterrichts die geistige Regsamkeit der Schüler am größten ist, kann nur das Ergebnis haben, daß die Aufmerksamkeit und Regsamkeit der Schüler in demselben Verhältnis abnimmt, als die Stunden zunehmen, und daß die Schüler in den ersten Stunden am frischesten sind, gleichviel, ob der Unterricht um 7 oder um 8 Uhr begonnen hat. Weil aber, namentlich in den heißen Monaten, die der Mittagszeit sich nähernden Stunden erschöpfend auf die Geisteskräfte der Schüler einwirken, muß naturgemäß der Beginn der Schule so früh als möglich angelegt werden. „Morgensfrische hat Gold im Munde!“ Wer wollte gegen die Wahrheit dieses guten deutschen Kennsprichwortes, im Ernste etwas einwenden. Die Ausführungen des Herrn Verfassers zur Begründung eines späteren Schulanfanges auf den höheren Schulen müssen im übrigen belanglos erscheinen. Kinder, die noch von der Mutter gewöhnt und angeleitet werden müssen, von solchen redet der Herr Eingelant fast durchweg, gehen überhaupt erst um 8 Uhr, die allerjüngsten gar erst um 9 Uhr und noch später zur Schule. Hat eine Mutter solcher Kleinen noch ältere Kinder, die etwas früher zur Schule gehen, so bietet sich ihr, da die häuslichen Geschäfte sie selbst zum Frühaufstehen nötigen, noch vollaus Gelegenheit, die älteren Kinder vor dem Gang zur Schule zu sehen. Nach meiner Meinung ist der 7 Uhr-Schulanfang für unsere Gymnasialkinder von großem pädagogischem Wert. Ich möchte nicht wünschen, daß er beseitigt werde.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 19. April 1904.

Etat des Auswärtigen.

Hg. Münder-Ferber (nack.) begründet folgende Resolution, im nächsten Etat die erforderlichen Mittel einzustellen, um, soweit dazu ein Bedürfnis vorliegt, im Ausland den deutschen Konsuln zur Unterstützung in wirtschaftlichen Angelegenheiten einen aus deutschen Kaufleuten gebildeten sachverständigen Beirat zur Seite stellen zu können. Redner führt aus, unsere Konsuln seien meist nur juristisch gebildet, nicht kaufmännisch erzogen, sodaß sie wohl dem Reiche gute Dienste leisten, aber den wirtschaftlichen Bedürfnissen des Mutterlandes nicht das wünschenswerte Verständnis entgegenbringen. Das Ausland, besonders Amerika, sei bei der Errichtung von Handelskammern und Konsulaten im Ausland viel regamer und erobere sich so auch in Deutschland einen immer größeren Absatz.

Hg. Dove (frei. Vg.) meint, empfehlenswerter als die Einführung sachverständiger Beiräte sei die Schaffung von Handelskammern, die aus der eigenen Initiative der interessierten Handelstreibenden sich frei organisieren.

Hg. Woll (frei. Vp.) hält die Schaffung von Beiräten und Handelskammern für wünschenswert, aber es müßten Gebilde sein, die aus der freien Tätigkeit der deutschen Kaufleute im Ausland hervorgehen.

Staatssekretär Frhr. v. Nischhofen dankt dem Vorredner für die Anerkennung der Tätigkeit der deutschen Konsuln im Ausland; er wolle in keiner Weise die Verdienste der amerikanischen Konsuln verkleinern, aber die amerikanische Presse habe gerade die deutschen Konsuln als Muster hingestellt. Gegen die Errichtung selbständiger Handelskammern im Ausland habe das Auswärtige Amt Bedenken mehr formeller als sachlicher Natur. Die Gründung von Handelskammern im Ausland würde einen Eingriff in das Territorialrecht des Auslandes bedeuten. Auch könnten sehr leicht Differenzen zwischen den Handelskammern und den das Reich vertretenden Konsuln geschaffen werden. Das Auswärtige Amt habe keine wesentlichen Bedenken gegen den Antrag Münder-Ferber. Münder hätte man sich indessen davon nicht versprochen.

Hg. Graf Kanitz (konf.) erklärt sich für die Resolution und wünscht vor allem bessere Handelsbeziehungen mit Amerika.

Hg. Del (Zentr.) wünscht eine bessere Information über die Ein- und Ausfuhr.

Staatssekretär Frhr. v. Nischhofen meint, die vom Vorredner gewünschte Statistik über den indirekten Export hätte nur relativen Wert. Die Wünsche betreffend Statistik der Getreidepreise werde er dem Staatssekretär des Innern unterbreiten. Bezüglich der Rechtsgrundlage für den Handelsverkehr mit Amerika könne er nur darauf festhalten, was bereits Staatssekretär von Posadowski hierüber gesagt habe.

Hg. Kämpf (frei. Vp.) beklagt die Behandlung deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens in Rußland.

Hg. Müller-Meinungen (frei. Vp.) klagt über unzureichenden Erfolg des Auswärtigen Amtes in den Bemühungen, für die deutschen Staatsangehörigen angemessene Entschädigungen für in Venezuela und Südamerika erlittene Schäden zu erwirken. Bezüglich des letzteren seien von den vom Auswärtigen Amt als berechtigt anerkannten Ansprüchen in Höhe von 12 Mill. Mark nur 9 Prozent von England als berechtigt anerkannt und ausbezahlt worden. Die berechtigten Interessen der deutschen Staatsangehörigen, welche die Neutralität streng beobachteten, seien nicht genügend gewahrt worden.

Gegenüber Müller-Meinungen führt Staatssekretär Frhr. v. Nischhofen aus, in der Venezuela-Angelegenheit habe der König von Schweden als Schlichter zwischen Amerika und Deutschland zugunsten des deutschen Reiches entschieden. Die Gesamtsumme der bewilligten Entschädigungen sei

indessen von Deutschland als zu gering anerkannt worden. In diesem Sinne sei an beide Regierungen geschrieben worden. Wir werden eventuell nochmals an den König von Schweden herantreten. Bezüglich der Entschädigungen für Verluste in Südamerika glaube England, daß es völkerrechtlich überhaupt nicht zu einer Entschädigung verpflichtet sei, daß es die Entschädigung lediglich ex gratia leiste. Der Gesamtwert der deutschen Forderungen belief sich auf 11 Millionen Mark. Hier von seien 1 800 000 Mark, also 16 Prozent, bewilligt worden. Die anderen Länder, ausgenommen die Schweiz, erzielten durchweg niedrigere Prozentsätze ihrer Entschädigungsansprüche. Der Staatssekretär weist dann verschiedene früher gegen die deutschen Konsuln im Ausland gerichtete Angriffe zurück, und rechtfertigt vor allem das Verhalten des Konsuls Lenz in Pretoria.

Hg. Graf Kanitz (konf.) wünscht eine Erleichterung des Grenzverkehrs für deutsche Waren. Ministerialdirektor v. Frankfus äußerte auf Klagen Kämpfs, daß Deutschland keine Möglichkeit habe, die Bestimmungen des Handelsvertrages zu ändern.

Hg. Müller-Sagan (frei. Vg.) erklärt es für Sache des Auswärtigen Amtes, die von Kämpf angeführten Fälle eingehend zu untersuchen und Abhilfe zu schaffen.

Staatssekretär Frhr. v. Nischhofen erklärt, bei den Handelsverträgen würde für die Erleichterung einer Geschäftsmöglichkeit der deutschen Juden in Rußland nach Möglichkeit gesorgt werden.

Nach weiterer Debatte wird Titel 1, Gehalt des Staatssekretärs, bewilligt und die Resolution Münder-Ferber angenommen. Die von der Kommission gestrichene, von Nischhofen nunmehr befürwortete Forderung eines Ministerresidenten in La Paz wird auch angenommen.

Bei dem Titel „Kommissionskosten“ beantragt die Budgetkommission 35 000 Mk. zu streichen.

Hg. Dr. Spahn beantragt, nur 19 000 Mk. zu streichen.

Hg. Südekum (Soz.) tritt für den ganzen Antrag der Kommission ein, weil in Paris und London ohne Wissen und Zustimmung des Reichstages Kolonialattachés angestellt seien.

Staatssekretär Frhr. v. Stengel verwahrt sich gegen den Vorwurf der Verschleierung des Etats.

Hg. Frhr. v. Nischhofen-Dansdorf (konf.) spricht sich für den Antrag Spahn aus.

Hg. Dr. Paasche (nat.-lib.) bezeichnet es als etatsmäßig unzulässig, aus diesem Titel zwei kommissarisch beschaffte Beamte zu besolden, und erklärt sich für den Antrag Spahn.

Hg. Dr. Trendl (Reichsp.) erklärt, die Streichung der Forderung hätte nur die Abberufung der nicht etatsmäßigen Kolonialattachés bestimmt.

Kolonialdirektor Dr. Stuebel teilt mit, die Kolonialattachés seien abberufen worden, obgleich ihre Dienste sehr entbehrlich werden. Im nächsten Jahre werde die Verwaltung mit einer neuen Forderung nach dieser Richtung an den Reichstag kommen. Die vom Hg. Spahn beantragten 16 000 Mk. seien notwendig für die Grenzberichtigungskommission in Südamerika, Logo, an der Goldküste, in Ostafrika.

Hg. Südekum (Soz.) hält das Mißtrauen gegen die Kommission für berechtigt.

Der Titel wird mit 16 000 Mk. bewilligt.

Hierauf wird der Kommissionsantrag auf Streichung von 80 000 Mk. zur Erwerbung eines Grundstücks für eine Sommerwohnung des Generalen in Leheran angenommen.

Der Rest des Etats des Auswärtigen Amtes wird debattelos bewilligt.

Es folgt die Beratung der Interpellation Oriola, weshalb die Gesandtschaft zur Neuordnung der Verjüngungsansprüche der Offiziere und Mannschaften des Reichsheeres und der Marine noch nicht vorgelegt sind, und wann die Gesandtschaft an den Reichstag gelangen werden.

Hg. Graf Oriola begründet die Interpellation.

Kriegsminister v. Einem erklärt, ein Gesetz in der Richtung der Interpellation sei im Dezember 1903 dem Bundesrat zugegangen und beschlossene dieser zur Zeit. Einen bestimmten Abschluß der Verhandlungen könne er nicht angeben; er hoffe jedoch, er werde den Gesandtschaft noch im Laufe der gegenwärtigen Tagung vorlegen können.

Hierauf wird die Besprechung auf morgen vertagt.

Schluß 6½ Uhr.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

56. Sitzung vom 19. April, 11 Uhr.

Am Ministertisch: Freiherr von Rheinbaben und andere.

Erster Gegenstand der Tagesordnung ist die zweite Beratung des Etats des Herrenhauses.

Der Etat wird ohne Debatte angenommen. Es folgt die zweite Beratung des Etats des Abgeordnetenhauses.

Der Etat wird bewilligt, ebenso debattelos der Etat der Rente des Kronfondskommisfonds, und des Zuschusses zu dieser Rente.

Beim Etat der Münzverwaltung erhebt

Hg. Dr. Hauptmann (Ztr.) Bedenken gegen die Einziehung der Laler.

Der Etat wird bewilligt. Debattelose Annahme finden die Etats des Bureaus des Staatsministeriums, der Generalordnenkommission, des Geheimen Zivilkabinetts, der Oberrechnungskammer, der Prüfungskommission für höhere Verwaltungsbeamte des Disziplinarhofes, des Gerichtshofes für Kompetenzkonflikte, des Gesefammlungsamts, des Reichs- und Staatsanzeigers, der Ausgaben für Zwecke der Landesvermessung und des Kriegsministeriums.

Hierauf wird die gestern abgebrochene Debatte über den Etat der Preussischen Zentralgenossenschaftskasse fortgesetzt.

Ein Regierungskommissar erwidert auf eine getragene Anfrage des Abgeordneten Woll, daß die angelegte Abfertigung der Genossenschaftlichen Sparkassen die Bezeichnung „Sparkassen“ zu verbieten, keineswegs im Ministerium erörtert worden sei.

Der Etat der Zentralgenossenschaftskasse wird bewilligt.

Aus dem Etat der Domänenverwaltung, wozu die auf die Mineralbrunnen bezüglichen Positionen an die Budgetkommission zurückverwiesen.

Die Kommission beantragt, die Kosten zu bewilligen und die Regierung zu ersuchen: a. von einer Verlängerung des Pachtvertrages mit der Firma Siemens u. Co. zur Zeit abzusehen, b. auf genaue Erfüllung der Bedingungen des Vertrages seitens der Pächter zu halten, c. zu veranlassen, daß die Flächen, in denen das Wasser der königlichen Quellen betrieben wird, und deren Bezeichnung so gestaltet werden, daß eine Verwechslung mit dem Wasser anderer Quellen unmöglich ist.

Die Resolution wird angenommen, ebenso der durch diese Debatte erledigte Rest des Etats der Domänenverwaltung.

Es folgt die zweite Beratung des Etats der Ansiedelungskommission für Westpreußen und Posen. — In Verbindung hiermit beraten wird die Denkschrift über die Ausführung des Ansiedelungsgesetzes im Jahre 1903.

Hg. Dr. von Starzynski (Pole) kritisiert die Ansiedelungspolitik der Regierung; es unterliege keinem Zweifel, daß diese Politikiasco gemacht habe und daß die Tätigkeit der Ansiedelungskommission eine protestantisierende sei. Die Denkschrift bilde eine komisch wirkende Selbstironisierung der Ansiedelungskommission. Man könne das Vorgehen der Deutschen gegen die Slamen mit dem Vorgehen der Deutschen gegen die Hereros vergleichen. (Lachen.) Aber die Polen seien keine Hereros, sie hätten noch geistige und ethische Waffen.

mit denen sie sich gegen die deutsche Kulturträger und Zivilisation wehren könnten.

Hg. von Wenzel (konf.) tritt dem Vorredner entgegen. Die Polen müßten vor allem treue Untertanen des Königs von Preußen werden. Redner wendet sich gegen die Behauptung des Grafen Posadowski im Reichstage, daß sich der deutsche Grundbesitz in Posen nicht widerstandsfähig genug erwiesen habe. Die Schuld an dem geringen Angebot katholischer Ansiedler liege bei den geistlichen Behörden.

Hg. Dr. Mizerski (Pole) befreit diese Behauptung. Der Erzbischof von Köln habe katholische Geistliche zur Pastorierung von Ansiedelungsgemeinden zugelassen. Aber dadurch, daß man den Katholiken so oft Unrecht getan, habe man es mit ihnen verdorben. Die Ansiedelungskommission habe viel Unheil angerichtet.

Hg. Wallenborn (Ztr.) bezeichnet den Zweck des Ansiedelungsgesetzes als einen verfehlten, denn der Erwerb aus polnischer Hand sei sehr minimal.

Hg. von Arnim (konf.) spricht sein Bedauern darüber aus, daß das Zentrum Gegner der Polenpolitik der Regierung sei, da es sich hier um ein nationales Werk handele. Die Ansiedelungskommission habe den Katholiken das größte Entgegenkommen gezeigt, aber leider sei das Entgegenkommen des Erzbischofs nur gering gewesen. Die Kommission habe den ersten Willen gehabt, Katholiken nicht nur anzusiedeln, sondern sie auch in pastoraler Beziehung mit den Protestanten gleichzustellen. Von einem Piaszo der Polenpolitik könne keine Rede sein. Die Regierung sei auf dem richtigen Wege. Möge sie auf diesem Wege fortfahren! Seine Freunde würden sie energisch unterstützen. (Beifall rechts.)

Gegenüber einer Äußerung des Abgeordneten Wallenborn (Ztr.) stellt

Geheimer Rat Sachs fest, daß der Erzbischof von Posen sich nicht habe bereit finden lassen, in der Kirchenangelegenheit der Gemeinden Kolaczko und Wzemborez zu vermitteln, obgleich die Ansiedelungskommission eine solche Vermittlung sehr wohl hätte erwarten können.

Hg. Dr. Mizerski (Pole) erklärt das Ansiedelungsgesetz für verfassungswidrig.

Hg. Graf Limburg-Schrum (konf.): Wir erkennen die nationale Gesinnung der Herren vom Zentrum an. Sie haben sie ja oft genug an den Tag gelegt. Wir meinen aber, daß die Herren vom Zentrum eines falsch beurteilen; sie sehen nicht, daß in der Provinz Posen zum großen Teil die Macht der katholischen Kirche in politisch-nationalem Interesse gemißbraucht wird (heftiger Widerspruch bei den Polen und im Zentrum, Beifall rechts) und daß in der Provinz Posen in vielen Kreisen der Bevölkerung die Meinung herrscht, daß Polnisch und Katholisch identisch wäre. Das ist eine Tatsache, die wir als höchst bedenklich auffassen. Wir müssen unsere Kollegen vom Zentrum bitten, daß sie sich überzeugen, daß das, was ich eben gesagt habe, richtig ist. Sie mögen nicht glauben, daß, wenn wir gegen die polnisch-nationale Agitation in der Provinz Posen uns wenden, wir von Feindseligkeiten gegen die katholische Kirche erfüllt sind. (Zustimmung rechts.) Im übrigen ist in einer Weise, wie ich es sonst noch nie so eloquent gesehen habe, diese Haltung der katholischen Geistlichen jetzt klar zu Tage getreten. Die Haltung des Erzbischofs von Posen ist eine so eminent deutschfeindliche (Widerpruch bei den Polen und im Zentrum), wie sie schlimmer nicht gedacht werden kann. Es ist charakteristisch, daß man den Deutschen keinen Gottesdienst geben, sondern den deutschen Gottesdienst noch mehr einschränken will. Es wird nicht etwa gesagt, ich will das nicht, sondern, ich kann das nicht, das geht nicht. Über praktisch wird den Deutschen der Gottesdienst dadurch genommen, und wenn die Leute keine deutschen Gottesdienste haben, dann ist es klar, daß sie polnisch werden müssen. Dagegen dünnt sich unser Nationalgefühl auf, und ich will nur wünschen, daß die Herren vom Zentrum

(Nachdruck verboten.)

Gebrandmarkt.

Roman von G. Freiherr v. Schluppenbach.

Nachdem Prinz Ferdinand eine Woche auf dem Grafenhorst gewohnt, siedelte er für weitere drei Tage auf die Pfeilburg über. Rottraut schätzte sich glücklich, ihrem hohen Gast etwas von dem Behagen zu vergelten, das sie vor fast zwei Jahren im Schloß zu R. empfunden hatte. Die langen Unterhaltungen, die sie führten, erhöhten das Gefühl gegenseitiger Hochachtung, zu der sich bei dem Prinzen die Liebe und Bewunderung für die Frau gesellte, die sein alterndes Herz schneller schlagen gelehrt. Er zögerte indes mit seiner Werbung und beschloß, erst am letzten Abend damit hervorzutreten. Willis erinnerte die Schwester daran, daß sie ihr einen Ball auf der Pfeilburg versprochen, und schmeichelte ihr die Zusicherung ab, ihn jetzt zu geben. So erstarrte denn das Schloß in feenhafter Beleuchtung, bunte Lampen schaukelten in den Bäumen, die es umgaben, Blumen und Fächer in den Pfeilbüscheln farben schmelzten die Halle, und ein Musikkorps schmetterte seine Weisen den Gästen entgegen. Wie eine Fürstin stand Rottraut im Saal und begrüßte ihre Gäste, an ihrer Seite der Prinz in Galauniform seines Regimentes, blitzende Orden auf der Brust, eine vornehme Erscheinung, die so ganz zu dem schönen Mädchen paßte, deren aristokratisches Äußeres in der reichen Toilette auf das vornehmste hervortrat. Abwehrend von ihrer sonstigen Gewohnheit, trug sie einen Stern aus kostbaren Brillanten und um den Hals die Perlenkette, das Geschenk des russischen Kaisers.

Da die ganze Nachbarschaft eingeladen war, mußte auch nach Bedenken eine Aufforderung ergehen; zu Rottrauts großen Erstaunen nahm Freiherr Dietrich dieselbe an. Wäher hatte er gesittetlich vermindert, die Pfeilburg zu betreten. Sein finstres, mürrisches Wesen machte ihn auch wenig beliebt. Während des ganzen Abends beobachtete er die junge Schloßherrin heimlich. Er hätte gar zu gern etwas entdeckt, was er tabeln konnte, mußte sich aber ärgerlich einigeteilen, daß er nichts fand und daß es kaum eine liebenswürdigere Wirtin gab. Rottraut kam ihm in ihrer freundlichen Weise ent-

gegen, und der Freiherr zeigte sich minder verdrießlich, als es sonst seine Art war.

Warum, so fragte sie sich, trug sie ihm seine feindselige Haltung weniger nach, als Hartwig, der doch jetzt alles daran setzte, sie vergessen zu machen, womit er sie verlegt! — Wie alle solche Verantwaltungen, verließ auch der Ball: es wurde lustig getanzt und alle behaupteten, sich dortrefflich amüsiert zu haben. In der ersten Stunde verließ den Prinzen der Mut, sein Schicksal von Rottraut zu erfahren, und er betraute Hartwig mit der Werbung um sie in seinem Namen.

Als der Graf schwieg, hielt der Prinz es für ein Zeichen der Verwunderung darüber, daß er, der Hochgeborene, die Tochter Günther Ericks zur Gemahlin wüßte.

„Ich verstehe Ihr Verstummen,“ sagte Prinz Ferdinand, „da mir bekannt ist, was über den Vater des Freirauleins gesprochen wird, ich weiß auch, daß jener von der Familie verstoßen wurde. Aber, wie dieses edle, junge Mädchen gehandelt, der erobert sich zurück, was ihm bei der Geburt mangelte. Ich würde es für eine Ehre halten, wenn sie einwilligte, mein Weib zu werden.“

„Ich werde Ihren Auftrag erfüllen, Hoheit,“ erwiderte Hartwig ehrerbietig, „ich danke Ihnen für Ihr Vertrauen.“

„Sehen Sie, Pfeilek, ich fürchte, ich würde nicht das rechte Wort finden; Sie sind ihr Verwandter — und ich weiß, sie hält viel von Ihnen.“

„Wie?“ rief Hartwig. „Das muß ein Irrtum sein!“

„Oh nein, es ist wahr! Wir haben oft von Ihnen gesprochen; Fräulein Rottraut macht mir gegenüber kein Geheimnis aus ihren Gefühlen. Sie können darauf stolz sein, lieber Freund.“

Die Gelegenheit, den Auftrag des Prinzen auszuführen, bot sich schneller als Hartwig gedacht. Er suchte die junge Schloßherrin und fand sie allein in ihrem Zimmer, das, abgesehen von den übrigen, kühl und einsam zum Ausruhen einlud. Als er leise eintrat, stand sie am Fenster und blickte regungslos hinaus. Ihre schöne Gestalt in dem prächtigen Sammetkleide mit der weich niederwallenden Schleppe hob sich von den weißen Vorhängen ab. Ein leises Geräusch ließ sie den Kopf wenden.

„Ach, Sie sind es,“ sagte sie, wie jemand, der sein Schicksal vor sich sieht und ihm nicht entrinnen kann.

Er näherte sich und blieb einige Schritte vor ihr stehen. „Fürchten Sie nicht, daß ich aus eigenem Antriebe Sie noch einmal belästige,“ presste er mühsam hervor. „Es sind zwei Gründe, die mich herführen; ich verpöchte Ihnen, wenn sie erwähnt sind, sollen Sie vor mir Ruhe haben.“

Welche tiefe Bitterkeit lag in diesen Worten! Sie neigte zustimmend den Kopf.

„Ich habe mit dem Landrat gesprochen, wie es Ihr Wunsch war,“ fuhr Hartwig fort. „Er teilt ganz meine Ansicht: solange sich nicht das Dokument findet, welches Klarlegt, was in dem alten Pergament nur angedeutet ist, so lange müssen Sie im Besitz der Pfeilburg bleiben.“

„Gut,“ verlegte sie. „Ich füge mich Ihrer Bestimmung und sehe, daß sie richtig ist.“

„Der Landrat und ich sind der Ansicht, daß das Manneslehen seit langer Zeit aufgehoben wurde und das Dokument, laut welchem der Grafenhorst der nächste Erbe wäre, vernichtet ist.“

„Berühren wir also die Sache nicht mehr,“ sagte Rottraut. „Bitte jetzt um den zweiten Grund, der Sie zu mir führt.“

„Es ist eine Bitte, die ich an Sie zu richten habe, gnädiges Fräulein.“

Sie sah ihn groß an. „Ich wüßte nicht, Graf Pfeilek, was ich Ihnen gewähren könnte,“ verlegte sie mit ironischer Betonung.

„Warum immer dieser Hohn?“ rief Hartwig außer sich, einen Schritt näher tretend. „Glauben Sie wirklich, daß ich Ihre tiefingewurzelte Abneigung gegen mich nicht endlich begriffen habe?“

„Es freut mich, daß Sie es einsehen,“ versetzte Rottraut scharf, „ich heuchele nie.“

„Eine hochblöde Eigenschaft,“ fiel er ein, „nur artet sie zuweilen in eine Schöffheit aus, die das Maß dessen übersteigt, was ein Mensch ertragen kann.“

„Dank für die freundliche Zurechtweisung!“ rief Rottraut ärgerlich. „Doch Sie wollten mir ja Ihre Bitte vortragen?“ Sie legte eine starke Betonung auf das Wort „Bitte“.

„Ganz recht, es handelt sich aber nicht, wie Sie voraussetzen scheinen, um mich persönlich! Ich

komme zu Ihnen als Abgesandter des Prinzen Ferdinand. Er beauftragt mich, um Ihre Hand anzuhalten, Fräulein von Pfeilek.“

Rottrauts Antlitz erglühete rotig bei der schmeichelhaften Werbung; ein stolzes Gefühl der Genehmigung erfüllte sie, daß gerade der Mann, welcher sie einst als Kind des Buchhändlers betrachtet, jetzt mit dieser Mission betraut war.

„Ich darf dem Prinzen wohl Hoffnung machen?“ fragte Hartwig. „Ihr Schweigen berechtigt mich dazu.“

„Bitte sagen Sie ihm, daß ich mir einige Tage Bedenkzeit erbittet; ich werde ihm eine Antwort geben, sobald es mir möglich ist.“

Sie neigte leise das Haupt und schritt an Hartwig vorbei aus dem Zimmer. Er blickte der königlichen Frauengestalt nach, und das Lied, das sie vor einigen Abenden gesungen, klang ihm im Ohre wieder:

„Mir zog das Glück vorüber
Mit seiner vollen Frucht,
Ich sah sie weithin schimmern,
Die märchenhafte Frucht.“

17. Kapitel.

Prinz Ferdinand war abgereist, wurde aber zum Geburtstag des Freiherrn in Tiefenthal erwartet.

Unterdessen war der Pfeilek'sche Familientag abermals herbeigekommen und wurde in der üblichen Weise gefeiert, nur daß der Stuhl, welcher der Pfeilburg gehörte, gleich zu Anfang an seinem Platz stand. Auch das Wappen der Pfeilburg war den übrigen eingereiht, und Rottraut sah wieder mitten unter den Vertretern ihres Geschlechtes als gleichberechtigter und geachtet. Dieses eine Jahr hatte sie festen Fuß fassen lassen; es hatte mehr erfüllt, als sie zu hoffen gewagt. Sie hatte jetzt Freunde, die früher ihre Widersacher waren. Frei und stolz durfte sie das Haupt erheben. „Ehre und Treue“ hieß es bei all ihrem Tun und Lassen. Und dennoch, im Rückblick auf die verfloßene Zeit fühlte sie eine Leere im Herzen, als fehle ihr das Beste zu ihrem eigenen Glück, und ein heißes Sehnen, es zu besitzen, kam über sie. Vielleicht, daß sie es finden würde, wenn sie die Wünsche des edlen Mannes gewährte, der sich nicht an ihre Abkunft kehrte, der ihr seinen hohen Namen und sein Herz zu Füßen legte! (Fortsetzung folgt.)

Die Sache nochmals überlegen und unterscheiden zwischen Interessen der polnischen Nation und der katholischen Kirche. Diese Interessen sind nicht identisch. Es kann jemand ein sehr guter Katholik sein und doch ein Anhänger der Polenpolitik. Ich beschränke mich auf diese wenigen Ausführungen, ich wollte damit nur zeigen, daß wir uns zwar gegen die Salbung des Zentrums wenden, daß wir aber es anerkennen müssen, daß die Herren vom Zentrum deutsch-nationale Gesinnung hegen. (Beifall rechts.)

Abg. Dr. v. Jazdzewski (Pole) nimmt die katholische Geistlichkeit in der Provinz Posen in Schutz.

Abg. Dr. Dietrich (Zentr.): Die Stellung meiner Freunde zur Polenfrage ist klar, wir haben sie oft genug klargestellt. Es handelt sich hier gar nicht um eine nationale Frage, sondern um eine konfessionelle. Ich richte daher an die Regierung die Bitte, die katholischen deutschen Ansiedler ebenso zu behandeln wie die evangelischen.

Hiermit schließt die Debatte. Der Etat der Anstaltungscommission wird genehmigt, die Denkschrift durch Kenntnisnahme für erledigt erklärt.

Der Etat der Staatsschuldenverwaltung wird debattelos angenommen.

Es folgt die zweite Beratung des Gesetzentwurfs, betr. die Bewilligung weiterer Staatsmittel zur Verbesserung der Wohnungsverhältnisse von Arbeitern, die in staatlichen Betrieben beschäftigt sind, und von gering besoldeten Staatsbeamten.

Der Gesetzentwurf wird angenommen, die Denkschrift über die Ausführung der entsprechenden früheren Gesetze für erledigt erklärt.

Die Tagesordnung ist erschöpft. Nächste Sitzung: Mittwoch 11 Uhr (Fortsetzung der Etatsberatung, Gesetzentwurf über die Dienstaufsicht bei den großen Amtsgerichten).

Schluß 4 1/2 Uhr.

Kunst und Wissenschaft.

Wie wird man mager? Der gegenwärtige Stand der Anschauungen über die Frage der Entfettungskur wird durch eine Ärzte-Debatte in der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Kultur in Breslau beleuchtet. Die Deutsche Medizinische Wochenschrift berichtet darüber: In Verfolg seiner wissenschaftlichen Versuche an Tieren und an Menschen, die der Vortragende, Herr Dr. Rosenfeld, ausführlich begründet, kommt er für die Praxis der Entfettungskur zu folgenden Schlüssen: die Entziehungskur muß so gestaltet werden, daß der Eiweißbestand des Menschen möglichst gesichert wird. Man gibt also die normale Menge von Eiweiß, dagegen reichliche Kohlehydrate, die wenig fettbildend, aber eiweißsparend sind, und zwar möglichst die raumerfüllenden Kohlehydrate, da das Sättigungsgefühl des Magens auch von seiner Füllung abhängt, insbesondere Kartoffeln (1000 g Kartoffeln bilden ebensoviel Fett, wie 300 g Semmel und 95 g Butter). Ferner kommen noch in Betracht Krautkörner, Gurken, Salate ohne Öl. Wasser, besonders kaltes, das das Gefühl der Raumerfüllung des Magens verstärkt, soll reichlich vor den Mahlzeiten genossen werden. Muskelbewegung, also Spaziergänge, sind dann gestattet, wenn der Appetit dadurch nicht zu sehr gesteigert wird. Zweckmäßig ist, zwischen den Hauptmahlzeiten einige kleine Nebenmahlzeiten, besonders in Verbindung mit kaltem Wasser und dünnen Suppen nehmen zu lassen. Auf diese Weise ist es möglich, in drei Wochen 10-12 Pfund zur Abnahme zu bringen. Nebenerscheinungen sind gering. Verdauungsstörungen und ähnliches Schwächegefühl, Ohnmachten treten nicht auf.

Eine schöne Chronik Deleus von Villencron anlässlich seines am 3. Juni bevorstehenden 60. Geburtstages hat die Deutsche Dichter-Gedächtnis-Stiftung beschlössen. Entsprechend ihrem Grundsatze, die deutschen Dichter womöglich noch zu ihren Lebzeiten zu ehren und sie nach Kräften zu fördern, hat die Stiftung beschlössen, 500 Exemplare von Villencrons „Kriegsromanellen“ anzukaufen. Die 500 Bände werden mit einer zu diesem Zwecke geschriebenen Einleitung über den Dichter und mit seinem Bilde versehen werden, und einfach und schön gebunden an Volksbibliotheken in Deutschland, Österreich und der Schweiz, sowie im übrigen Ausland, so weit Deutsche wohnen, verteilt werden. — In ähnlicher Weise hat die Deutsche

Dichter-Gedächtnis-Stiftung schon früher Schriften von Hofegger, M. v. Ebner-Eschenbach, Heinrich Seidel und anderen Dichtern angekauft und verteilt. Hofappellmeister Felix Motil schreibt der „Münchener Ztg.“: „Die Nachricht, daß ich um meine Wiedereinsetzung in Karlsruhe petitioniert hätte, ist absolut erfunden. Es ist auch nicht eine Silbe davon wahr. Ich freue mich sehr auf meine Tätigkeit in München und hoffe, daß wir etwas recht Schönes und Gutes zustande bringen.“

Görlik, 18. April. (Moser-Denkmal.) Wie bekannt, hat sich hier gleich nach dem Tode des Lustspiel dichters Gustav v. Moser ein Komitee zur Errichtung eines Moserdenkmals gebildet. Auf dessen Anregung haben viele deutsche, sowie ausländische Theater-Vorstellungen zugunsten des Denkmalsfonds gegeben und namhafte Beiträge eingewandt. Nun hat auch der Kaiser als Beitrag der königlichen Theater zu den Kosten des hier zu errichtenden Moser-Denkmal die Summe von 500 Mark bewilligt.

Sunte Chronik.

Von ungeheuren Lawinenstürzen sind neuerlich Meldungen aus Innsbruck eingetroffen. Wie die „Münd. N. N.“ mitteilen, hat bei dem Hotel „Hochalmferner“ bei Rauders (Ober-Tirol) eine gewaltige Schneemasse die Reichstraße verschüttet, jeden Verkehr abgeschnitten und auch die Telegraphenleitung zerstört. Im Tyroler wurde zwischen Laut und Zinnenberg ein Bauer, der sich zum Arzt begeben wollte, von einer Lawine verschüttet, konnte aber gerettet werden. Im Reintal kamen ebenfalls große Lawinstürze vor, die beträchtlichen Schäden an den Wäldern anrichteten.

Das Neueste und Nobelpste, was man haben kann. Das „Zenerische Stadtblatt“ enthält im Annoncen teil folgendes verlockende Eingeladte: „Das Neueste und Nobelpste, was man bei Vegetarieressen haben kann ist unfreiwillig der Leichenwagen der Tischlerinnung; derselbe wird nach drei Klassen vertheilt: erste Klasse ein Engel, zweite Klasse ein Kreuz mit Christuskörper, dritte Klasse ein Kreuz und sei somit dieser Leichenwagen dem geehrten Publikum bestens empfohlen.“

Die X-Strahlen im Dienste der Antiquitäten-Schmiederei. Die X-Strahlen, die sich bis jetzt außer ihrer wissenschaftlichen Bedeutung auch beim Entlarven von Fälschungen und in anderem Betrug als sehr nützlich erwiesen haben, stellen sich nun als ein sehr zweischneidiges Schwert heraus, weil sie wiederum einem Schwindel selbst dienlich gemacht werden können. Mit Hilfe der X-Strahlen nämlich kann z. B. ein neuer Eisenstuhl im Zeitraum von 1 bis 2 Tagen in einen „altertümlichen“, der das Doppelte wert ist, verwandelt werden. Damit ist für unfundierte Sammler antiker Möbel natürlich eine neue Gelegenheit gegeben, von findigen Händler übers Ohr gehauen zu werden. Mit keinem anderen Prozeß konnte bisher der Anstrich eines so hohen Alters erzielt und die Farbe der Möbel entsprechend vermindert werden. Vielleicht verfällt man auch noch darauf, eine den X-Strahlen ausgesetzte neue Violine für eine kostbare Stradivarius zu verkaufen.

Der Primanerdegen. Daß im 18. Jahrhundert Primaner Degen trugen, erfahren wir aus einer vom Direktor Dr. Ruthe verfaßten Geschichte des Gymnasiums zu Pechin. Die Sitte war hergebracht und wurde noch in einer neuen Schulordnung, die man im Jahre 1795 entwarf, gewissermaßen gesetzlich festgelegt. Da hieß es: „Kein Schüler darf unschickliche, lächerliche und auffallende; sondern anständige und für Schüler schickliche Kleidung tragen; so wie auch keinem anderen, als den Primanern, einen Degen zu tragen, und dies nicht anders als bei feierlichen und anderen schicklichen Gelegenheiten, doch jedesmal mit Genehmigung des Rectors, erlaubt sein soll.“

Königliche Kirchsteine. Folgende amüsante echt amerikanische Episode berichtet der „Daily Dispatch“. König Eduard als unglücklich bei einer öffentlichen Zeremonie einige Kirchen zum Frühstich, und die Steine blieben natürlich auf dem Keller liegen. Kaum hatte sich der König erhoben, als eine Menge eleganter Ladies sich auf die königlichen Kirchsteine stürzte. Natürlich waren es Amerikanerinnen, und sicher werden die Steine von den republikanischen Yankee-Familien als kostbare Reliquien in hohen Ehren gehalten werden.

Handelsnachrichten.

Warenmarkt.

Danzig, 19. April. Weizen fest. Gehandelt ist inländischer hellbunt 766 Gr. 188 M., rot 740 Gr. 179 M., russischer zum Transit rot — M. per Tonne. — Gerste unverändert. Gehandelt ist inländische große 656 Gr. 124 M., russische zum Transit Futter: 94 M. per Tonne. — Wetter: Heiter. — Temperatur: + 12 Gr. N. — Wind: S.

Magdeburg, 19. April. (Zuckerbericht.) Roiszucker 88 Prozent ohne Sack — — — — — Stimmung: Ruhig. — Brotraffinade 1. ohne Sack 18,25. — Kaffeebohnen 1. mit Sack 18,07 1/2 — 18,20. Gemahlene Raffinade mit Sack 18,07 1/2. Gemahlene Melis 1. mit Sack 17,57 1/2. — Rohzucker 1. Produkt Transit franko an Bord Hamburg per April 16,95 Gr., 17,05 Gr. — bez., per Mai 17,15 Gr., 17,20 Gr. — bez., per August 17,55 Gr., 17,60 Gr., 17,60 Gr., per Oktober-Dezember 17,90 Gr., 17,95 Gr. — bez., per Januar-März 18,20 Gr., 18,25 Gr. — bez. — stetig.

Hamburg, 19. April. (Getreidemarkt.) Weizen still, holsteiner u. mecklenb. 170-173, Nord Winter Nr. 2 April-Abladung 140,00. — Roggen still, sibirisch, still, 9 Pud 20/25 April-Abladung 101-106, holsteiner und mecklenb. 134-138. — Mais behauptet, Amerik. mixed April-Abladung 92,00. — Hafer still. — Gerste still. — Mühlruhg, loco 47,00. — Spiritus (unverfeinert) ruhig, per April 25,50 Gr., 25,00 Gr., per April-Mai 25,50 Gr., 25,00 Gr., per Mai-Juni 25,50 Gr., 25,00 Gr. — Kaffee loco behauptet, Indisch 2000 Sack. — Petroleum behauptet, Standard white loco 6,95. — Wetter: Schön.

Wien, 19. April. (Produktenmarkt.) In Weizen, Roggen, Gerste und Hafer kein Handel. — Mühl ruhg loco 49,50, per Mai 48,00. — Wetter: Heiter.

Wien, 19. April. (Getreidemarkt.) Weizen loco fest, per April 7,83 Gr., 7,84 Gr., per Mai 7,92 Gr., 7,93 Gr., per Oktober 7,93 Gr., 7,94 Gr. — Roggen per April 6,24 Gr., 6,25 Gr., per Oktober 6,51 Gr., 6,52 Gr. — Hafer per April 5,23 Gr., 5,24 Gr., per Oktober 5,51 Gr., 5,52 Gr. — Mais per Mai 5,11 Gr., 5,12 Gr., per Juli 5,25 Gr., 5,26 Gr. — Raps per August 10,90 Gr., 11,00 Gr. — Wetter: Schön.

Petersburg, 19. April. (Produktenmarkt.) Weizen loco 9,50. — Roggen loco 6,70. — Hafer loco 6,80 bis 7,00. — Wetter: Bräutlich.

Paris, 19. April. (Getreidemarkt.) (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per April 22,30, per Mai 21,40, per Mai-August 21,20, per September-Dezember 20,70. — Roggen ruhig, per April 16,25, per September-Dezember 14,65. — Weizen ruhig, per April 28,45, per Mai 28,90, per Mai-August 28,75, per September-Dezember 27,90. — Mühl ruhg, per April 45,50, per Mai 45,50, per Mai-August 46,00, per September-Dezember 48,00. — Spiritus ruhig, per April 39,25, per Mai 39,75, per Mai-August 39,75, per September-Dezember 38,50. — Wetter: Schön.

Antwerpen, 19. April. (Getreidemarkt.) Weizen behauptet. — Roggen behauptet. — Hafer ruhig. — Gerste ruhig.

London, 19. April. An der Küste — Weizenladungen angeboten. — Wetter: Schön.

Liverpool, 19. April. (Müllermarkt.) Weizen und Mehl fest, unverändert; Mais fest, bunter amerikanischer 1/2 Penny höher bis unverändert, Obesacker 1/2 Penny niedriger. — Wetter: Schön.

Sull, 19. April. (Getreidemarkt.) Weizen nur zu niedrigeren Preisen veräußert. — Wetter: Schön.

New-York, 18. April. (Warenbericht.) Baumwollenspreise in New-York 14,00, do. für Lieferung per Juni 13,85, do. für Lieferung per August 13,46. Baumwollenspreise in New-Orleans 14 1/2. — Petroleum Stand. white in New-York 8,40, do. do. in Philadelphia 8,35, do. Meffend (in Cases) 11,10, Credit Balances an Oil City 1,65. Schmalz Western Steam 6,90, do. No. 1 Vothers 7,00. — Mais per Mai 55 1/2, do. per Juli 54 1/2, do. per September — Moler Winterweizen loco 106, Weizen per Mai 94, do. per Juli 90 1/2, do. per September 85 1/2, do. per Dezember — Getreidefracht nach Liverpool 1. — Kaffee fair No. 7 1/2, do. No. 7 per Mai 5,90, do. do. per Juli 6,20. — Mehl Spring Wheat clear 4,20. Zucker 3 1/2 — 3 1/2, Zinn 27,87 — 28,12, Kupfer 13,25 — 13,62. — Speck short clear 6,50 — 6,75, Pork per Juli 12,17 1/2.

New-York, 18. April. Die Visible Supply betragen in der vergangenen Woche an Weizen 31 369 000 Bushels, do. an Mais 9 278 000 Bushels.

New-York, 19. April. Weizen per Mai D. 92 1/2 C. per Juli D. 90 C.

Getreide.

Berlin, 19. April. Im Gegensatz zu dem gestrigen matten Schluss eröffnete und verlief die Börse in feierlicher Haltung mit etwas höheren Kursen für die meisten hauptsächlichsten Spekulationsseffekten. Zu den Umsätzen kam diese Besserung der Tendenz aber nicht zum Ausdruck, denn im allgemeinen hatte der Verkehr ein überaus spärliches Aussehen, und nur in wenigen Papieren entwickelte sich ein einigermaßen nennenswerthes Geschäft. Für die Berichtserstattung von Einzelwerten ist nur wenig Material vorhanden.

Kurse im freien Verkehr zwischen 2 u. 3 Uhr. Oesterreich. Kreditaktien 201,40 — 25 bez. Franzosen 137,70 bis 60 bez. Lombarden 14,00 bez. Spanier 83,50 — 1/2 bez. Türkenloose 130,00 bez. Türken (Luffia) 82,10 bez.

Buenos-Aires — bez. Diskonto-Kommandit 188 bis 2,50 bez. Darlehner Bank 134,25 bez. Nationalbank für Deutschland 119,00 bez. Berliner Handels-Gesellschaft 151,00 bez. Deutsche Bank 215,60 — 50 bez. Dresdner Bank 148,40 bez. Russische Bank — — — — — Schaaffhausen'scher Bankverein 140,75 — 41 bez. Wiener Bankverein 130,50 bez. Transvaal 160,60 bez. Baltimore-Dio 79,70 — 75 bez. Canada-Pacific 117,10 — 16,90 bez. Luxemb. Prince Henry 102,90 bez. Große Berliner Straßenbahn — — — — — Hamburg-Amerika 107,10 bez. Nord. Lloyd 104,25 — 3/4 bez. Dynamit, Truif 172,25 — 2 — 2,50 bez. 3prozentige Reichsanleihe 90,00 bez. Preussische 3prozentige Konsols — — — — — Meridional 143,00 bez. Mittelmeerbahn 87,40 bez. Warshaw-Wiener — — — — — 4 1/2prozentige Chinesen — — — — — 20prozentige Portugiesen — — — — — 3prozentige Argentinier 93,40 — 25 bez. Libed-Bücher 162 — 3 bez. — Tendenz: Still.

Frankfurt a. M., 19. April. (Effekten- & Sozialkt.) Decker. Kreditaktien 201,80, Berliner Handels-Gesellschaft — — — — — Diskonto-Kommandit 182,80, Dresdner Bank 148,20. — Still.

Wien, 19. April. Ungarische Kreditaktien 757,50, Oesterreichische Kreditaktien 641,00, Franzosen 641,00, Lombarden 80,50, Uebelbahn 426,00, Oesterreichische Rentenrente 99,80, Oester. Kronenanleihe 99,60, Ungarische Kronenanleihe 98,00, Marknoten 117,25, Bankverein 512,50, Bamberger 423,00, Rufscher. Mt. B. — — — — — Türkische Lose 131,50, Wehrer — — — — — Alpine Montan 405,50, 4prozent. ungarische Goldrente 118,40, Tabakaktien — — — — — Rublg.

Paris, 19. April. Französische Rente 97,42 1/2, Italiener 102,90, Portugiesen 1. E. 60,30, Spanien äußere Anleihe 83,30, 1proz. türk. Anleihe Gr. E. — — — — — do. Gr. D. — — — — — 4proz. türk. Anleihe 83,77 1/2, Türkische Lose 123,25, Ottomobank 580,00, Rio Tinto 1336, Suezkanalaktien — — — — — Russische Anleihe 1894 91,50, Russische Anleihe von 1901 92,25. — Fest.

Wmt. Marktbericht der Stadt-Markthallen-Direktion.

Berlin, 19. April 1904.			
Weizen p. 1/2 kg	57-64	Hühnerjunge p. St.	1,60-1,40
Mehlbleich	78-82	Eiweißen p. St.	0,45-0,70
Rohbleich	78-82	Eiweißen j. p. St.	1,20-2,25
Gammelbleich	56-60	Eiweißen j. p. St.	5,00-7,00
Schweinefleisch	43-48	Rüben p. 1/2 kg	0,65-0,75
Wild p. 1/2 kg			
Rotwild	0,60	Lands, p. Schod.	2,60-2,70
Damwild	0,70	Rüben, p. Schod.	2,50-2,70
Wildschweine	0,20-0,48	Butter.	
Fasanen junge	2,50-3,00	Freie frische Berlin.	
Geflügel. Gähnel.		Ia per 50 kg	104 — 108
Hühner alte v. St.	0,80-2,60	IIa do.	100 — 104

Jeder prüfe sich selbst.

Wenn man sich abgemagert fühlt, jede Arbeit zu viel ist, an rascher Ermüdung und Kopfschmerzen leidet, Herz-Klopfen, nervöse Erregtheit, matte, übertragene Augen, bleiche Gesichtsfarbe, mangelhaften Appetit und Verdauung, Ausschläge, Geschwüre und Fledten, Unterleibs- und Rücken-schmerzen hat, so sind dies sichere Zeichen, daß in dem Blute gewisse nützliche Elemente fehlen und daselbe in ungesundem Zustande ist und der Körper nicht die nötige Ernährung erhält, um gesund zu sein.

In tausenden und abertausenden von Fällen hat es sich bestätigt, daß Ferrormanganin in kurzer Zeit diesen krankhaften Zustand vollständig beseitigt, den Körper kräftigt und zugleich das Blut reinigt.

Es gibt kein anderes Mittel, welches diese Eigenschaften in solchem Maße besitzt.

Neustadt a. S., den 9. Februar 1904.

Ich kann nicht umhin, Ihnen durch diese Zeilen meinen großen Dank auszusprechen. Meine Frau litt seit an Appetitlosigkeit, Blutararmut, Kopfschmerzen und Magenbräun; ferner litt sie bei ihren Blutungen stets große Schmerzen und ihre Lebenslust war ganz verschwunden. Ich habe daher oft den Arzt gebraucht, bis das Auge meiner Frau auf die Annonce Ihres Ferrormanganin fiel; sofort machte ich eine Probebestellung dieses vorzüglichsten Mittels und da daselbe so gut wirkte, so bin ich gleich dazu bereit gewesen, eine richtige Kur zu machen. Meine Frau hat zu dieser Kur acht Flaschen gebraucht, aber wir haben über die Wirkung des „Ferrormanganin“ gestaunt, denn meine Frau fühlt sich jetzt gesund, hat stets einen sehr guten Appetit und was ihre Blutungen anbetrifft, so verlaufen dieselben jetzt sehr schmerzlos, außerdem hat sie durch diese Kur an Körpergewicht 30 Pfund zugenommen und ist jetzt so lebensfroh, wie sie noch nie war. Ich werde stets bemüht sein, in meinem Freundes- und Bekanntenkreise Ihr vorzügliches Mittel zu empfehlen.

Herrmann Scheiblich, Kaufmann.

Beim Einkauf von Ferrormanganin enthält 0,5 Prozent Eisen, 0,1 Prozent Mangan, Zucker 18, Alkohol 15 Prozent. Weist: dest. Wasser und aromatische Bestandteile) sei man vorsichtig, daß man das echte Präparat erhält und man verweigere alle Flaschen, die nicht die Schutzmarke Ferrormanganin mit dem Mädchenkopf auf dem Umschlage und Etikett zeigen und ebenfalls über dem Strophen.

Preis von Ferrormanganin ist 2,50 Mark; zu haben von: Apoth. Kofner in Protoschin; Priv. Apothek. A. Wolski in Pirke; Apotheker Wittich in Rawitsch; Apotheker Dr. Wits in Neumünster; Haupt-Depots: Kronbrunnen-Apothek. Berlin N.W.; Apothek. zur Alstadt in Königsberg i. Pr. und Kränzelmarkt-Apothek. in Breslau.

Matheus Müller „Extra“

Unübertroffen an Qualität u. Preiswürdigkeit. Zu beziehen durch den Weinhandel.

Wo kaufe ich weisse Badelöfen für 63 Mk. d. Stk. Bei Hanemann, Wilhelmstraße 32.

Eubensarben, Mal-Altenstien, sowie Mal-Vorlagen. Ich empfehle Willy Grawunder Bahnhofsstraße 19 Drogerie — Parfümerie. Fernsprecher 605. (51)

100 Briefbog., 100 Couverts (unburchlicht) kosten zusammen 60 Pfg. bei S. Blumenthal, Friedrichstraße 10/11. (71)

Kopfläuse nebst Brat „Schwapp“, unschädlich, Preis 50 Pfg. Zu haben in Drogerie u. Apoth. Engros: Carl Schmidt, Elisabethstr. 26.

Habe mich in fondon als Zimmermeister (242) niedergelassen; führe Neubauten, sowie Reparaturen auf und zu den billigsten Preisen aus. Bitte mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen. Hochachtungsvoll Albert Radtke, Zimmermeister, Schwegerstraße Nr. 124. Ein Klavier ist zu vermieten. Näb. Kornmarkt 5 im Geschäft.

Damen wenden sich in jeder distreten Angelegenheit vertrauensvoll an Frau Erfurth, Bromberg. Off. an d. Geschäftst. d. B. erb.

Laden mit Wohnung sofort billig zu vermieten Danzigerstr. 159. Zu melb. b. Wirt.

Fröhnerstraße 13 II. Etage, 7 Zimmer, Badestube, elegant ausgestattet, per sofort zu vermieten. [96] M. Sandmann.

Brückenstraße 2. Großer Laden nebst groß Nebenräumen zu verm. N. Laohmann, Poststraße Nr. 5.

Moltkestraße 16 per 1. Oktober zu vermieten: 6 3 Zimmer-Wohnung inkl. Bad, reichl. Zubeh., 11. Gärtchen mit Veranda, 4 3 Zimmer-Wohnung mit Kabinett, reichl. Zubeh. (Mansarde); (1418)

Brückenstraße 6 (Laden) an der Burgstraße Swensitzky, Danzigerstr. 38.

Herrsch. Wohnungen Moltkestraße 21 5 u. 3 Zimmer per sofort zu vermieten. Moltkestraße 20 9 Zimmer zum 1. Oktober. (77)

Eine kleine Wohnung in der Brückenstraße 2 zu vermieten. (76) Näheres Bios Hotel.

Herrsch. Wohnungen von 5 Zimmern mit reichl. Zubeh., Balkon, Durchsicht u. Stallungen, per lot. oder später zu vermieten. Näheres Moltkestr. 6, part. I.

Die Beletagen Viktoriastr. Nr. 9 und Viktoriastr. Nr. 10 sind per 1. Oktbr. cr. zu vermieten. Frau Goetting.

Danzigerstr. 39, Engelapoth. ist eine Wohnung, 1. Etage, 3 Z., Küche etc., z. l. Okt. z. verm. Pofenerstr. 28, Wohnung von 4 geräumigen Zimmern gleich ob. spät. zu verm. Näb. d. L. r. l.

Mittelfstraße 7, 2 Treppen eine herrsch. Wohnung von 5 Zimmern mit Balkon, Ecker, mit allem Komfort, verkehrsgünstig, halber sofort zu vermieten. Zu erfr. Fischerstr. 3, I. Wilh. Schmidt.

Danzigerstr. 148, hohp., Wohnung, 4 Zim., Bad, Garten, von sofort zu vermieten.

Viktoriastr. 8, 1. Etage, herrsch. Wohn. v. 5-7 Z., 1.10.3, v.m.

Herrsch. Wohnung, II. Etage, 7 Zimmer, mit allen Nebenräumen, Badeeinrichtung etc. per 1. Oktober cr. zu vermieten. Ernst Schmidt, Bahnhofsstr. 93.

1 Wohn. v. 5 Zim., Kab. u. Zub. mit elektr. Beleuchtung und Gasheizung sowie Gartenben. Bahnhofsstr. 14 I sofort billig zu verm. Näb. bei Gustav Knaack, 194 Gammstraße 26, pt.

Bureauräume I. Stock mit angrenzender Wohnung, insgesamt 7 Zimmer, Badezimmer und Zubeh., per sofort oder später zu vermieten. Angebote u. 578 2 a. b. Geschäft. d. B.

Kafernenstr. 4 a. der Hauptbof. ist per lot. eine Wohn. v. 7 Zimmern, Zubeh., Ball, a. geteilt, zu verm. Ernst Schulz.

Minauerstraße Nr. 67 Herrsch. Wohn., 6-7 Z. m. allen Zubeh. und Gartenben., 1 Wohn., 3-4 Z., desgl. m. Bad, 1 Pferdestall, desgl. ev. auch zur Werkstatt geeignet, mit angeb. Wohn., vom 1. 10. ab zu verm.

Fortzugshalber ist von sofort die 2. Etage rechts, 5 Zimmer nebst Zubeh., zu verm. Näb. dort.

Wegzugshalb. eine Wohng., 2 Zim., Küche u. Zub., m. Gasloch, per gl. zu verm. Wehrstr. 34, pt. Näb. Rinkauerstr. 8. Sergot.

Danzigerstr. 44 sind Wohng., gr. u. mittl., m. schön. Garten p. l. Okt. z. verm. Schön. u. Küche. Danzigerstr. 142 (77)

1 herrsch. Wohnung, drei Treppen hoch, bestehend aus 8 Zimmern, Veranda u. all. Zubeh., zu vermieten. Plan u. all. Näb. bei Stadtrat Carl Teschner, Danzigerstraße 147.

Viktoriastr. 13 Wohn., 4 Zim., m. Kabinett, Gas, Gart. I p. l. 10. R. Albertstr. 7, p. r.

Wohnung, 3 Zimmer, Küche nebst Zubeh. von 1. Juli zu vermieten. Kornmarkt 2, II.

Zwei herrsch. Wohnungen v. 7 Zimmern ab 1. Oktbr. zu vermieten Danzigerstr. 23. Groy.

Neuer Markt 10, I Wohnung, 5 Zimmer, Zubeh., Bad, Garten, von sofort zu verm.

1 elegant möbl. Zimmer v. 15. d. ob. sp. Wilhelmstr. 52, II. I. Gut möblierter Wohn- und Schlafzimmer von sofort, auch f. 2 Herren zu verm. Schwefstr. 3, 32. rechts, vis-à-vis d. Hauptpost.

